Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 267 — Memel, Sonnabend, den 12. November 1932 — 84. Jahrgang

Die Wandlung des britischen Außenministers

Deutschlands Recht auf Gleichheit anerkannt

Simon verliest einen dreiteiligen Regierungsvorschlag für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigungsforderungen

wtb. **London**, 11. November.

In der gestrigen, mit größter Spannung erwarteten außenpolitischen Debatte im Unterhause hat Außenminister Simon eine außerordentlich bedeutungsvolle Rede gehalten, in der er Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung anerkannt hat und in der er den Plan der englischen Regierung, wie die deutschen Ansprüche zu verwirklichen sind, bekanntgegeben hat.

Diese Vorschläge wurden in Form einer Regierungserklärung verlesen. Im Anschluß daran fand die Abstimmung über die Erklärung statt, in der das Unterhaus mit 402 gegen 44 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen hat.

Außenminister Simon führte eingangs seiner Rede aus, daß Gleichberechtigung, wie sie die gegenwärtige deutsche Regierung verstehe und auslege, bedeute erstens die Frage der bisher nicht erlaubten Waffen und zweitens die Frage der Reorganisation der deutschen Streitkräfte. Eine Zusammenkunft von Angesicht zu Angesicht sei nach wie vor nötig,

um eine Grundlage zu finden, auf der Deutschland in Ehren zur Abrüstungskonferenz zurückkehren könne.

Simon nahm dann Bezug auf den französischen Plan und die kürzlichen Reden Herriots und des französischen Kriegsministers Paul-Boncour. Der Plan stelle eine entschiedene Bemühung dar, dem deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung zu entsprechen. In Deutschland sei der Plan so ausgelegt worden, daß die Klauseln des Versailler Vertrages nicht sakrosankt seien. Der Vorschlag der Nichtangriffspakte europäischer Nationen, die wegen ihrer nächsten Nachbarschaft miteinander in starkem Maße gewissen gemeinsamen Risiken ausgesetzt seien, erscheine ihm der Zustimmung Englands würdig. **Insbesondere sei zu bemerken, daß die Vorschläge nach Auffassung der englischen Regierung von England nicht verlangen, irgend welche weiteren Verbindlichkeiten über die hinaus einzugehen, die es auf Grundlage der Völkerbundsatzung und des Locarno-Vertrages eingegangen ist.**

Im letzten Teil seiner Ausführungen verlas Simon eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Mit Bezug auf die Regelung der Schwierigkeiten, die sich aus der deutschen Gleichberechtigungsforderung ergeben, regt die britische Regierung an, daß Hand in Hand mit einem fairen Entgegenkommen gegenüber Deutschlands Anspruch auf den Grundsatz der Gleichberechtigung die europäischen Staaten sich in einer feierlichen Zusicherung vereinen sollten, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, irgendwelche gegenwärtige oder künftige Schwierigkeiten unter sich durch Rückgriff auf Gewalt zu lösen. Die Anerkennung des moralischen (!!) Rechtes Deutschlands auf Gleichheit der Behandlung wie jeder andere Nation brächte für Deutschland u. a. die Annahme dieser entsprechenden Verpflichtung mit sich.

Ausgehend von der Annahme, daß eine solche Versicherung gegeben wird, wünchse ich, ganz deutlich die Ansicht zu erklären, die die Regierung bezüglich des Weges gefaßt hat, auf dem der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung verwirklicht werden soll. Erstens ist die Frage zu klären, ob die Beschränkung der deutschen Rüstungen in dem gleichen Dokument ausgedrückt werden sollte, wie die Beschränkungen der Rüstungen anderer Nationen. Ich glaube, **daß die Beschränkungen der deutschen Rüstungen in derselben Abrüstungskonvention enthalten sein sollten. Das bedeutet, daß die Artikel in Teil V des Versailler Vertrages, die gegenwärtig Deutschlands Waffen und Streitkräfte beschränken, außer Kraft gesetzt werden.**

Der zweite Punkt betrifft die Dauer der Konvention. **Wir sind der Ansicht, daß die neu ausgedrückten Beschränkungen für Deutschland die gleiche Zeit dauern sollen und den gleichen Methoden der Revision unterliegen sollen wie diejenigen anderer Länder.** Es würde keine praktische Politik sein und es würde das gegenteilige Ergebnis hervorbringen, wenn irgend jemand versuchen sollte, eine dauernde Vorschrift für eine solch große Nation, wie es die deutsche ist, zu machen, wie es manche Leute gerne möchten, während sie für sich selbst und ihr Volk nur eine beschränkte Periode der Wirksamkeit forderten.

Der dritte Punkt betrifft das Problem der Gleichberechtigung in der Frage der Kriegsmaterialien. **Deutschland hat erklärt, es habe keine Absicht, aufzurüsten, sondern wünsche lediglich, daß grundsätzlich die Art der Rüstungen, die anderen Ländern gestattet ist, nicht ihm selbst verboten sei. Wenn Gleichberechtigung eingeräumt werden soll, dann muß dieses Prinzip anerkannt werden. England ist bereit, seine Bereitwilligkeit zu erklären, in Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern der Abrüstungskonferenz darauf zu sehen, daß dieser Grundsatz in die neue Konvention einbezogen wird. Durch welche Mittel und in welchen Etappen dieser Grundsatz angewandt werden kann, muß Gegenstand von Aussprachen in Genf sein. Es ist absolut notwendig, daß Deutschland an diesen Diskussionen teilnimmt.“**

Nachdem Simon die Regierungserklärung verlesen hatte, sagte er, daß er für die Regierung folgende zwei Punkte klarmachen wolle:

1. Das Ziel der Abrüstungskonferenz sei, ein Maximum positiver Abrüstung zu erreichen, auf das man sich allgemein einigen könne und nicht, im Namen der Gleichberechtigung Zunahmen in der bewaffneten Stärke zu autorisieren.

2. könne die volle Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichheit praktischer Weise nicht auf einmal (!!) erreicht werden. Ein praktisches Programm der Etappen sei notwendig.

Zum Schluß erklärte Simon, das britische Ziel sei, Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückzubringen. Er hoffe, Ende der Woche in Genf zu sein, denn die Abrüstungskonferenz müsse so früh wie irgend möglich Gelegenheit erhalten, zu erfahren, welche Methoden und Verfahren die britische Regierung zur Ausarbeitung des französischen Planes vorschlage.

Unmittelbar vor Verlesung der Regierungserklärung bemerkte Simon noch, er sei sich klar darüber, daß die Deutschland auferlegten Beschränkungen die Absicht verfolgten, „als Vorläufer der allgemeinen Rüstungsbeschränkung zu dienen.“ Da eine Uebereinkunft zwischen den Nationen der Welt für eine Herabsetzung oder Beschränkung der Rüstungen erwogen werde, fordere Deutschland — und nach seiner — Simons — Ansicht eine natürliche Forderung —, daß die Methoden der Beschränkung nicht länger von denen anderer Nationen verschieden sein sollten.

Das ganze Kabinett hinter Simon

wtb. **London**, 11. November. In einem Leitartikel betont „Times“, hinter Simons Rede stehe die Autorität des ganzen Kabinetts. Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung werde unzweideutig und ohne Nebengedanken anerkannt. **Deutschlands beste Freunde hofften jetzt, daß es sich in der Lage sehen werde, ohne Spitzfindigkeiten und Umschweife die Einladung zur Rückkehr nach Genf anzunehmen.** „Times“ gibt zu, daß noch viel zu tun übrig bleibe, bevor eine restlose Vereinbarung auch nur über das erzielt sei, was die interessierten Hauptmächte unter Rechtsgleichheit verständen. Je früher hierüber Klarheit erzielt werde, um so besser.

„Zuerst gerechte Behandlung!“

wtb. **London**, 11. November.

Wie „Reuter“ aus Parlamentskreisen hört, geht der britische Vorschlag dahin, unter keinen Umständen zur Gewalt zu greifen und vor allem die europäische Lage zu berücksichtigen.

Zu den Vorbereitungen für die Formulierung des britischen Vorschlages gehören vor allem eine sorgfältige Prüfung der Frage der deutschen Ost- und Westgrenzen. Die Besorgnis, die vor allem hinsichtlich der Probleme der deutschen Ostgrenzen in so vielen Teilen Europas herrsche, sei dabei berücksicht worden. **Es sei zweifelhaft, ob einige Verträge, denen Großbritannien nicht beigetreten ist, Deutschland ausreichend verpflichten, wegen seiner Ostgrenzen nicht zur Gewalt zu greifen.** Mit dieser Erklärung über Deutschlands Grenzverhältnisse und mit der Deutschland zugestandenen Gleichberechtigung hoffe man, den Geist der Nervosität und der Erbitterung in der deutschen Oeffentlichkeit zu verdrängen und eine ruhigere Auffassung in Deutschland zu stärken. Kurz gesagt: **Man müsse Deutschland zuerst gerechte Behandlung zuteil werden lassen, von der es gegenwärtig noch nichts merke, dann müsse man von ihm Gewähr dafür verlangen, daß es solches Entgegenkommen nicht ausnütze, um den Frieden Europas zu stören.**

Starkes Echo in Berlin

enb. **Berlin**, 11. November. Die gestrige Erklärung des britischen Außenministers Sir John Simon zur Gleichberechtigungsfrage wird von den meisten Blättern in großer Aufmachung wiedergegeben. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, daß die Simon-Rede im großen und ganzen einen ganz bestimmten Fortschritt

Moratorium für alle Hypotheken

Was die neue Notverordnung bringen soll — Bis zum 1. April 1934 — Es handelt sich um einen Entwurf?

enb. **Berlin**, 11. November.

Wie die Berliner „Börsen-Zeitung“ meldet, soll das Reichskabinett eine Notverordnung beschlossen haben, die ein generelles Moratorium für alle Hypotheken, mit Ausnahme der Aufwertungshypotheken, bis zum 1. April 1934 ausspricht. Damit würde also die bisher nur für die Landwirtschaft bestehende generelle Kapitalstundung auch auf alle anderen Hypotheken ausgedehnt werden.

Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich bei der Veröffentlichung um einen Entwurf, der dem Kabinett aber noch nicht vorgelegen hat und dessen Inhalt daher noch einer Abänderung unterliegen kann.

Ueber tausend Todesopfer auf Kuba

Der Schreckenszug des Orkans — Brechende Dämme — Zerstörte Städte — Besonders die Ostküste heimgesucht

wtb **Newyork**, 11. November.

Die Nordostküste der mittelamerikanischen Küsteninsel Cuba ist von einem ungeheuren Orkan heimgesucht worden. Das Unwetter hat besonders auf den Camaguey-Inseln und in der Provinz Puerto Principe auf das furchtbarste gehaust. Nach den bisher hier eingetroffenen Meldungen sind dem Orkan mehr als 1000 Menschenleben zum Opfer gefallen.

Die Städte Santa Cruz del Suo und Camaguey sind auf das schwerste verwüstet worden. Da die Santa Cruz schützenden Dämme brachen, ergossen sich die Fluten in die Stadt. Glücklicherweise gelang es den meisten Einwohnern, sich in Sicherheit zu bringen. Im Hafen sind viele Schiffe gesunken. Noch größer als in Santa Cruz ist die Zahl der Toten in Camaguey. Der Sachschaden ist in beiden Städten bedeutend. Viele Häuser bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Jamaikas halbe Bananenernte vernichtet

wtb. **Kingston (Jamaika)**, 11. November. Ein Orkan, der allenthalben gewaltigen Schaden verursachte, hat die halbe Bananenernte der Insel vernichtet. In der Montenegro-Bai wurde eine Eisenbahnlinie von einer Springflut zerstört. Meldungen über tödliche Unfälle sind bisher nicht eingelaufen.

Londoner Schuldennote an U.S.A.

An Staatssekretär Stimson übergeben — England kann die Dezember-Rate nicht bezahlen?

wtb. **Washington**, 11. November. („Reuter“.) Der britische Botschafter übergab gestern Staatssekretär Stimson eine Note der englischen Regierung, die sich auf die britischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten bezieht.

*

wtb. **London**, 11. November. Wie der parlamentarische Korrespondent des „Star“ meldet,

ist es fast sicher, daß die Zahlung, die am 15. Dezember an die Vereinigten Staaten fällig ist, nicht geleistet werden wird.

Eine Zahlungsweigerung oder Streichung käme jedoch nicht in Frage. Das getroffene Arrangement sei das Ergebnis von Unterhaltungen zwischen Norman Davis und dem Premierminister Macdonald.

Auch Griechenland und Ungarn . . .

wtb. **Washington**, 11. November. **Das amerikanische Schatzamt hat mitgeteilt, daß die Kriegsschuldenzahlung Griechenlands im Betrage von 444 920 Dollar nicht eingegangen ist. Ferner teilte das Schatzamt mit, daß die ungarische Regierung erklärt hat, sie sei nicht imstande, die nötigen Auslandsdevisen zu beschaffen, um die am 15. Dezember fälligen 40 729 Dollar zu bezahlen,**

„Nur wie gesetzlich vorgeschrieben und vertraglich festgelegt“

wtb. **Washington**, 11. November.

Der Führer der englischen Konservativen, Baldwin, hat in seiner Rede auf dem Guild-Hall-Bankett am Mittwoch u. a. die Revision der Kriegsschulden gefordert. Diese Ausführungen werden vom Staatsdepartement dahin kommentiert, daß in diesen Fragen die gesetzlich vorgeschriebenen und vertraglich festgelegten Bahnen eingehalten werden müßten. Die Schuldner müßten sich also an das amerikanische Schatzamt wenden. Da beide amerikanischen Parteien sich gegen eine Streichung der Kriegsschulden ausgesprochen haben, so dürfte im Kongreß ein Antrag auf Revision der Schulden nur dann Gehör finden, wenn in der Rüstungsfrage erhebliche Abstriche an den Rüstungsausgaben Europas erzielt würden. (Die ungemein zähen Bemühungen der englischen Regierung, Deutschland an den Tisch der Abrüstungskonferenz zurückzubringen, um endlich einmal in der Abrüstungsfrage etwas Positives erzielen zu können, dürften bis zu einem gewissen, nicht unbeträchtlichen Grad auf diesen starken Druck der amerikanischen Regierung zurückzuführen sein. Die Red.)

gegenüber der Simon-Note bringe. Bedenklich seien die an uns gestellten neuen Forderungen. Die „Vossische Zeitung" bezeichnet die eindeutige Feststellung als bedeutungsvoll, daß Großbritannien auf keinen Fall sich auf ein neues System von Verträgen einlassen wolle, die über die in Locarno übernommenen Verpflichtungen neue Bindungen an die Politik des Kontinents bringen würden. Der „Lokal-Anzeiger" spricht von einer „beschränkten Anerkennung der Gleichberechtigung durch England". Die „Börsen-Zeitung" hebt die Bemerkung „eine volle praktische Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichberechtigung kann nicht mit einem Schlage durchgeführt werden" hervor. Die „Deutsche Zeitung" spricht von einem „Frontwechsel Englands", das „Berliner Tageblatt" von einer „vorsichtigen Erklärung Simons"; der „Börsen-Courier" nennt die Rede sensationell.

Frankreichs Kollektiv-Plan wird am Dienstag veröffentlicht

wtb. **Paris**, 11. November. „Petit Parisien" kündigt an, daß der französische Abrüstungsplan, der sogenannte Kollektiv-Plan, wahrscheinlich am Dienstag in Genf eingebracht und veröffentlicht wird. Nach dem Bericht des Blattes hat der Text die Form eines zehnseitigen Memorandums erhalten. Bei der redaktionellen Abfassung sei **allen Einwendungen Rechnung getragen worden, die im Obersten Rat für nationale Verteidigung gemacht wurden.** Das Dokument werde gleichzeitig in Paris und Genf veröffentlicht werden. Das Blatt glaubt, daß der Plan in seiner letzten Form gleiche Bestimmungen in der Abrüstungsfrage, nicht aber numerische Gleichheit vorsieht.

Hindenburgs Auftrag an Papen

wtb. **Berlin**, 11. November.

Reichspräsident von Hindenburg hat gestern **den Vortrag des Reichskanzlers v. Papen über die Auffassung des Kabinetts zur innerpolitischen Lage entgegengenommen.**

Hindenburg betonte, daß er an dem der Bildung der Regierung v. Papen zugrunde liegenden Gedanken einer nationalen Konzentration auch weiterhin festhalte. Dementsprechend beauftrage er den Reichskanzler, in Besprechungen mit den Führern der einzelnen in Frage kommenden Parteien festzustellen, ob und wieweit sie gewillt seien, die Regierung in der Durchführung des in Angriff genommenen politischen und wirtschaftlichen Programms zu unterstützen.

Parteien und Besprechungstermine noch nicht bestimmt

cnb. **Berlin**, 11. November. Wie wir in Ergänzung der amtlichen Mitteilung über den Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten erfahren, werden die Besprechungen mit den Parteien um die Wochenwende beginnen. Ein genauer Termin aber steht bisher ebensowenig fest wie der Kreis der in Frage kommenden Parteien. Das ist im einzelnen dem Kanzler überlassen worden. Das politische Programm, das die Grundlage der Besprechungen bilden soll, erstreckt sich in erster Linie auf die Verfassungsreform, die neben den großen wirtschaftlichen Fragen in der nächsten Zeit das Hauptproblem sein wird.

Die Besprechungen mit den Regierungschefs der Länder beginnen Freitag nachmittag zunächst mit einer gemeinsamen Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern von Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen. Es war von vornherein nicht in Aussicht genommen, eine gemeinsame Konferenz aller Ländervertreter abzuhalten, vielmehr nur mit Bayern, Württemberg und Baden eine solche Besprechung verabredet; dann ist noch Sachsen hinzugekommen. Die Vertreter der übrigen Länder werden, soweit sie den Wunsch haben, vom Kanzler einzeln empfangen.

Weltrundflug glücklich beendet

wtb. **Friedrichshafen**, 11. November.

Wolfgang v. Gronau und seine Begleiter haben ihren Weltrundflug glücklich beendet. Gestern nachmittag 2.40 Uhr sind die deutschen Flieger mit ihrem Dornier-Wal, von Altenrhein kommend, in Manzell bei Friedrichshafen gelandet.

Sirenengeheul und der Jubel einer überaus großen Menschenmenge, die vor und in der Werfthalle Aufstellung genommen hatte, begrüßte Führer und Besatzung des so erfolgreichen deutschen Flugschiffes. Ein Motorboot der Werft holte den Dornier-Wal, der etwa 300 Meter vor der Seehalle auf dem Wasser lag, ein. Vor den Fliegern waren zahlreiche Blumenangebinde, u. a. auch ein Lorbeerkranz der Stadt Friedrichshafen, niedergelegt.

Als erster hieß der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Maier im Namen der württembergischen Regierung die glücklich heimgekehrten deutschen Flieger, insbesondere ihren Führer v. Gronau, herzlich willkommen. Des weiteren überbrachte Bürgermeister Schnitzler von Friedrichshafen die Glückwünsche der Stadt.

Dr. Claude Dornier hieß dann als Leiter der Dornier-Werke die Flieger seinerseits willkommen und sprach Führer und Mannschaft seine höchste Anerkennung für ihre unter den schwierigsten Verhältnissen zur Durchführung gebrachte fliegerische Glanzleistung aus.

In kurzen, von dem Ton herzlichster Freude getragenen Worten dankte v. Gronau für sich und seine Begleiter für den eindrucksvollen Empfang auf heimatlichem Boden. Gronau und seine Begleiter fuhren dann mit dem Kraftwagen in das Kurgarten-Hotel nach Friedrichshafen, wo abends ein offizieller Empfang durch die Dornier-Werke stattfand.

Der 9. November in Genf

Wie es zu den blutigen Krawallen kam — Sozialistische Hetze ist schuld — Die Opfer

cnb. **Genf**, 11. November.

Die blutigen Zwischenfälle, die sich in der Nacht zum Donnerstag hier ereigneten, haben ihren tieferen Grund in der ungeheuren Spannung, die seit längerer Zeit latent zwischen den bürgerlichen Gruppen und der sozialistisch-kommunistischen Bewegung in Genf besteht. Die Niederlage, die kürzlich die sozialistisch-kommunistische Bewegung in einer von ihnen beantragten Volksabstimmung über Steuerbefreiung aller Einkommen unter 7000 Francs erlitten haben, und die Angriffe, die der Sozialistenführer Léon Nicole in letzter Zeit in immer stärkerem Maße in dem Arbeiterblatt „Travail" gegen die Verwaltung und das Bürgertum richtete, hatten eine

stark bürgerliche Gegenströmung hervorgerufen,

die schließlich, wie bereits gemeldet, zur Einberufung einer großen öffentlichen Versammlung unter Führung der konservativ-bürgerlichen Bewegung, der „Union Nationale", am Mittwoch abend führte. Nicole hatte zunächst an die Behörden die Aufforderung gerichtet, diese Versammlung nicht zuzulassen, eine Aufforderung, der der Staatsrat nicht nachkommen zu können glaubte. Die Veröffentlichungen des „Travail" in den letzten Tagen ließen keinen Zweifel mehr darüber, daß die unter Führung Nicoles stehende Bewegung entschlossen war, entweder das Zustandekommen der Versammlung der „Union Nationale" zu verhindern oder Gegendemonstrationen zu veranstalten.

Die sozialistischen Morgenblätter veröffentlichten dementsprechend genaue Anweisungen Nicoles an seine Anhänger. Es wurden Mittwoch nachmittag in aller Eile noch Trillerpfeifen verteilt und die Manifestanten wurden

zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgehetzt.

In Aufrufen wurde angeordnet, die Polizei an der Aufrechterhaltung der Ordnung gegebenenfalls zu hindern. Die Behörden hatten rechtzeitig Vorsorge getroffen, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Außer einem großen Aufgebot von Polizisten, die schon sehr früh Absperrmaßnahmen vornahmen, wurden im Laufe des Nachmittags 600 Mann aus der Rekrutenschule in Lausanne nach Genf gebracht.

Während die von der „Union Nationale" einberufene Versammlung ohne größere Zwischenfälle verlief, entwickelten sich auf der Straße schon vor Beginn der Versammlung größere Tumulte. Der anarchistische Führer Tronchet hielt auf den Schultern seiner Kameraden eine Ansprache, in der er erklärte, „der Faschismus hole zu einem Schlage gegen die Genfer Arbeiterschaft aus". Eine **ungeheure Erregung** entstand unter den bürgerlichen Demonstranten, als Nicole auf der Straße erschien. Von seinen Parteianhängern mit einem ungeheuren Beifall empfangen, hielt Nicole eine Ansprache, in der er erklärte, daß

die „Stunde für die Revolution geschlagen"

habe. Er forderte die Massen auf, nicht von der Straße zu weichen. Nach der Rede Nicoles wurde der zur Absperrung aufgestellte Polizeikordon in immer stärkerem Maße bedrängt. Verschiedene Polizeibeamte wurden verletzt. Als die Lage für die Polizei immer bedrohlicher wurde, forderte der Polizeikommandant Verstärkungen an. Eine daraufhin eingesetzte Rekrutenkompagnie, die mit Maschinengewehren anrückte, wurde von der Menge mit feindseligen Rufen empfangen. Die Menge versuchte, den Soldaten die Gewehre zu entreißen. Ein Offizier und mehrere Soldaten wurden dabei verwundet. Daraufhin machte die Truppe die Maschinengewehre schußfertig, und als die Menge der Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht Folge leistete, wurde

scharf geschossen.

Eine große Anzahl von Teilnehmern an der Kundgebung und Unbeteiligte wurden dabei verletzt und mußten abtransportiert werden. Unter den Toten befinden sich auch zwei Krankenträger. Die Genfer Garnison befindet sich seit gestern früh im Alarmzustand.

Die Nachricht von einem bereits erfolgten Generalstreikbeschluß in Genf wurde von dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund als unrichtig bezeichnet. Die Beschlußfassung über einen Generalstreik soll erst erfolgen.

Vollkommen ruhig verlaufen . . .

wtb. **Bern**, 11. November.

Die Nacht zum Freitag ist in Genf und in der übrigen Schweiz vollkommen ruhig verlaufen. Die Truppenaufgebote brauchten nirgends einzugreifen.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund will sich in die Genfer Affäre nicht einmischen; er betrachtet diese Vorgänge als Angelegenheit der Genfer Sozialisten.

Genfer Sozialistenführer verhaftet

wtb. **Genf**, 11. November. Der Sozialistenführer Léon Nicole ist gestern vormittag wegen seiner Beteiligung an den nächtlichen Unruhen, wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt verhaftet worden. Nicole hat seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegengesetzt. Auch gegen zwei kommunistische Führer wurde Haftbefehl erlassen, der noch nicht ausgeführt werden konnte, weil die beiden Führer nicht aufgefunden werden konnten.

Zwei Brigaden alarmbereit

wtb. **Bern**, 11. November.

Der Bundesrat hat beschlossen, das Zweite Dragonerregiment alarmbereit zu stellen. Die Regierung des Kantons Bern hat Alarmbereitschaft der 9. Gebirgsinfanteriebrigade und der 2. Kavalleriebrigade angeordnet.

Die Arbeiterorganisationen von Lausanne haben im Laufe des heutigen Tages an die Arbeiter einen Aufruf erlassen, in welchem sie diese zum Generalstreik auffordern als Protest gegen die Vorfälle in Genf und Lausanne. Dem Aufruf wurde nur teilweise Folge geleistet. Nur die Bauarbeiter folgten dem Streik in größerem Ausmaße.

Der weise Mussolini

„Man darf bisweilen Torheiten sagen, aber keine begehen!"

wtb. **Paris**, 11. November.

Ein Mitarbeiter des „Paris Midi" ist in Rom von Mussolini empfangen worden. Die zunächst allgemein gehaltene Unterredung ging bald auf aktuelle Fragen über. Mussolini bezeichnete die Staatsautorität als notwendig für arme Völker; eine Demokratie ohne Autorität sei für den Gebrauch reicher Völker. „Wir, die wir die Krise siegreich überwinden wollen, sind eine autoritäre organische Demokratie".

Mussolini wurde u. a. die Frage gestellt,

ob Italien sich nicht mit einer Macht, die nicht gerade aufrichtig gegen Frankreich handele, verbunden habe

und ob deren Spiel angeblich in Rom Unterstützung finde. (Diese plumpen und gehässigen Anspielungen des französischen Journalisten zielen selbstverständlich auf das wehrlose Deutschland hin.)

Mussolini erwiderte darauf mit einer verneinenden Kopfbewegung:

„Auch wir reden und sagen bisweilen etwas, obgleich wir uns bemühen, möglichst wenig zu sagen, aber — wir begehen keine Torheiten."

Zum Problem Krieg und Frieden erklärte der Duce, der Krieg habe nichts Verführerisches für ihr — Mussolini; er sei eine Plage der Menschheit. Aber zu behaupten, daß es keinen Krieg mehr geben würde, sei töricht, denn dies führe nur dazu, daß die Völker schließlich an derartige Behauptungen glauben und sich einschläfern lassen. Er habe kein Interesse am Kriege, Italien arbeite und steige empor. Der Krieg würde den Wiederaufbau stören. Das sei die Wahrheit, das sei sein Friede.

Amtlicher Teil des Sportverbandes des Memelgebiets

Verbands-Fußballausschuß
Anschrift: M. Kniep, Memel, Rippenstr. 6.

Spielplan der Liga-Klasse

für Sonntag, den 13. November 1932

Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
K.S.S.: Freya-VfR.	V.-Liga	11.00	Kaf.	Freymann
Spiel-Vgg.: S.C.M	O.-Liga	2.00	A	Werkies
Bar-Kochb.: M.T.V	G.-Sp. V.-Liga	2.00	Kaf	Matzat

J. A.: Kniep.

Fußball-Ausschuß, Bezirk Memel
Anschrift: Kurt Döring, Memel, Schlewiesstraße 14.

Meldegebühren und Strafen

Freya-V. f. R.: Meldegebühren für 1. Mannschaft 1 Lit. 7 Nachmeldungen 70 Cent. Spiel Nr. 17 I. Jun.-Mannschaft nicht angetreten 5 Lit. Spiel Nr. 12 I. Sen.-Mannschaft nicht angetreten 5 Lit. Spiel Nr. 32 vier Spielausweise gefehlt 4 Lit. In Summa 15,70 Lit.

M. T. V.: Spiel Nr. 24 II. Jun.-Mannschaft nicht angetreten 5 Lit.

Fälligkeitstermin für obengenannte Strafen Freitag, der 25. November.

Spielplan des Bezirks Memel

für Sonntag, den 13. November 1932

Lfd. Nr.	Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
4	Bar-K.: M.T.V.	I. Sen.	9.00	C	Matzat
23	Freya-V.f.R.: KSS	I. Sen	8.45	Kaf.	Müller
	S.S.V.M.: Sp.-Vg.	I. Sen	9.00	B	
	S.S.V.M.: S.C.M.	I. Jun	10.45	B	Kesnerus
	Sp.-Vg. Freya-VfR.*)	II. Jun	9,00	C	Matzat

*) Entscheidungsspiel der II. Jun.-Klasse.

Sp.Vg. baut den Platz und Freya-V.f.R. stellt die Bälle.

Spiel Nr. 4 fällt aus, da Bar-Kochba seine erste Seniorenmannschaft zurückgezogen hat.

J. A. Döring.

Gesandter Morath geht nach Uruguay

Wie in Berlin verlautet, ist für den Posten des Gesandten in Uruguay (Hauptstadt Montevideo) der bisherige Gesandte für Litauen, Morath, in Aussicht genommen. Der bisherige Gesandte für Uruguay, Dr. Schmidt-Elskop, kommt als Gesandter nach Rio de Janeiro. Für den freiwerdenden Gesandtenposten in Kaunas ist, wie wir bereits seinerzeit meldeten, der bisherige Generalkonsul in Petersburg Dr. Erich Zechlin in Aussicht genommen.

Literatur-Nobelpreis für Galsworthy

wtb **Stockholm**, 11. November. **Die schwedische Akademie hat gestern beschlossen, den Nobelpreis für Literatur für 1932 dem englischen Schriftsteller John Galsworthy zu verleihen.**

*

wtb. **Stockholm**, 11. November. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat dem Amerikaner Irving Langmuir den Nobelpreis für Chemie verliehen.

„Bremen" schneller als „Europa"

wtb. **Newyork, 11. November. Der gestern hier eingetroffene Lloyddampfer „Bremen" legte die Fahrt von Cherbourg in vier Tagen, 16 Stunden, 43 Minuten zurück, wodurch der bisherige Rekord der „Europa" um 23 Minuten unterboten ist.**

Wieder ein Kassenbote beraubt

wtb. **Kassel**, 11. November. Ein Kassenbote der Stadtsparkasse in Carlshafen wurde gestern abend von zwei Männern niedergeschlagen, die ihm die Geldtasche mit 2000 Mark Inhalt raubten. Die Täter entkamen.

Auto mit vier Toten aus dem Kleinen Belt geborgen

wtb. **Kopenhagen**, 11. November. Nach einer Meldung von der Insel Fuenen wurde Donnerstag morgen zwischen Middelfard und Fredericia aus dem Kleinen Belt ein Auto geborgen, das seit etwa vierzehn Tagen vermißt wurde. Der Wagen war von Herning in Südwest-Jütland mit dem Ziele Fuenen abgefahren. Die vier Insassen wurden tot aus dem Auto geborgen.

Schweizer Erziehungsheim niedergebrannt

wtb. **Waedenswil, (Kanton Zürich), 11. November. Donnerstag früh brannte hier ein Heim ab, das 80 schwer erziehbare Kinder beherbergte. Bisher wurden elf Leichen der bei der Brandkatastrophe umgekommenen Kinder geborgen. Ein Kind wird noch vermißt.**

Einstürzende Häuser — sechzehn Tote

wtb. **Rom**, 11. November. Bei einem Unwetter in der Provinz Reggio di Calabria stürzten mehrere Häuser ein. 16 Personen kamen hierbei ums Leben.

Blutrache fordert sechzehn Menschenleben

London, 11. November. In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires hat sich auf offener Straße ein Akt furchtbarer Blutrache ereignet, wobei nicht weniger als 16 Personen getötet wurden. Die Mitglieder von zwei Familien, die sich auf Grund der Blutrache heftig bekämpften, eröffneten plötzlich ein regelrechtes Revolvergefecht mitten in der Stadt. In zehn Minuten waren alle tot oder sterbend, mit Ausnahme eines 16jährigen Mädchens, das in einen Hauseingang geflüchtet war. 30 kleine Kinder blieben als Vollwaisen zurück.

Ueberall dasselbe — selbst auf Island

wtb. **Reijkjavik** (Island), 11. November. Während einer Sitzung des Stadtrates, in der die Lohnsätze für die Krisenarbeiter besprochen werden sollten, kam es Mittwoch vor dem Gebäude zu kommunistischen Demonstrationen. Die Demonstranten drangen in den Sitzungssaal ein und verhinderten die Fortsetzung der Verhandlungen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Etwa 20 Polizeibeamte und Kommunisten wurden verletzt.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10.11.G.	10.11.B.	9.11.G.	9.11.B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,908	0,912	0,908	0,912
Kanada	3,666	3,674	3,666	3,674
Japan 1 Yen	0,869	1,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,20	14,34	14,29	14,33
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,82	13,86	13,91	13,95
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702	1,698	1,702
Amsterdam 100 Guld.	169,23	169,57	169,28	169,62
Athen 100 Drachmen	2,498	2,502	2,498	2,502
Brüssel 100 Belga-500F.	58,42	58,54	58,49	58,61
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,95	82,11	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,044	6,056	6,064	6,076
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kopenhagen 100 Kron.	72,03	72,17	72,43	72,57
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kron.	70,43	70,57	70,78	70,92
Paris 100 Fr.	16,51	16,55	16,515	16,555
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	62,69	62,81	62,94	63,06
Schweiz 100 Fr.	81,05	81,21	81,08	81,24
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,45	34,51	34,45	34,51
Stockholm 100 Kron.	73,18	73,32	73,53	73,67
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 12 November 1932

Beilage Nr. 267

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 11. November

Die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Memelgebiet nach Deutschland

Im Oktober war die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Memelgebiet nach Deutschland etwas größer als im September. Es wurden insgesamt 2263 Schlachttiere ausgeführt und zwar 518 Rinder (im September 465), 859 Schweine (im September 531) und 886 Kälber (im September 987).

---

* **Personalveränderungen im Deutschen Generalkonsulat.** Anstelle des Vizekonsuls Dr. von Holleben, der als Legationssekretär an die Deutsche Botschaft in Paris versetzt wurde, ist Vizekonsul Dr. Strack an das Deutsche Generalkonsulat versetzt worden. Er ist bereits gestern hier eingetroffen. Vizekonsul von Broich-Oppert, der bereits seit Mai dieses Jahres krankheitshalber beurlaubt war, ist zum Legationssekretär an der Deutschen Gesandtschaft in Wien ernannt worden; er wird von seinem Krankheitsurlaub nicht mehr nach Memel zurückkehren.

* **Anmeldung von Radioanlagen.** Vom Postamt wird uns geschrieben: In letzter Zeit mehren sich Fälle, daß im Gebrauch befindliche Radioanlagen beim Postamt gar nicht oder erst nach längerer Zeit angemeldet werden. Das Postamt weist darauf hin, daß Radioapparate nach den Bestimmungen des Radiotarifes beim Postamt anzumelden sind. Hierbei ist es gleichgültig, ob der Radiohörer Eigentümer der Anlage ist oder nicht. Zuwiderhandlungen, die zur Kenntnis des Postamtes gelangen, werden in Zukunft unnachsichtlich geahndet werden.

* **Der Armen-Unterstützungsverein** hat in den Vorstandssitzungen, die im Oktober und November stattfanden, beschlossen, an 137 Bedürftige 1370 Lit Unterstützung zu zahlen und an notleidende Haushaltungen zunächst 654 Zentner Kohlen zu verteilen. Eine zweite Kohlenverteilung soll im Februar stattfinden.

* **Versammlung des Verbandes der memelländischen Versorgungsberechtigten.** Am Donnerstag abend hielt der vor kurzem neugegründete Verband der memelländischen Versorgungsberechtigten e. V. im Schützenhaus seine erste Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Magistratsangestellter Bertschus, gab nach Eröffnung der Versammlung einen längeren Bericht, in dem er die Gründe aufzählte, die eine Anzahl Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen veranlaßt habe, diesen Verband zu gründen. Eine Vereinigung der Kriegsopfer dürfe nicht, wenn sie zum Wohle ihrer Mitglieder arbeiten wolle, parteipolitische Interessen verfolgen; sie müsse frei von jeder parteilichen Einstellung für ihre Mitglieder arbeiten. Dies sei die erste Aufgabe des neuen Verbandes der memelländischen Versorgungsberechtigten. Der Vorsitzende richtete sodann einen Appell an die Mitglieder, für den neuen Verband, der bereits das erste Hundert der Mitgliederzahl überschritten habe, zu werben. In den Verband würden nur versorgungsberechtigte Kriegsopfer aufgenommen. Sodann gab Herr Bertschus einige Erläuterungen zum Versorgungsgesetz, mit dem sich augenblicklich der Landtag beschäftigt. Der Verband müsse verlangen, daß die Versorgung der Kriegsopfer nicht geschmälert werde; außerdem sei es notwendig, die Aufnahme weiterer wichtiger Bestimmungen in das Gesetz zu beantragen. Er schlage daher vor, eine Kommission zu wählen, die sich mit dem Gesetzentwurf beschäftige und diesbezügliche Anträge stelle. In diese Kommission wurden die Herren Bertschus, Tillot, Jaudßims, Pilosas und Frau Hermenau gewählt. Unter Punkt „Verschiedenes" wurden einige Anregungen wegen der Rentenzahlung gemacht. Der Vorsitzende versprach, diese Wünsche bei der zuständigen Stelle zu vertreten. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* **Vortrag von Dr. Josef Carlebach-Altona.** Ueber das Thema „Väter und Söhne" (das Problem der Generationen) sprach am letzten Mittwoch in der Aula der Altstädtischen Schule Oberrabbiner Dr. Josef Carlebach-Altona. Der Vortragende, der in diesem Jahre schon zum dritten Male vom Verein für jüdische Geschichte und Literatur nach Memel geladen wurde, ist tatsächlich ein begnadeter Redner, der die Kunst des Vortragens souverän beherrscht und in Verbindung mit der hohen geistigen Warte, auf der sich seine Ausführungen bewegen, ist es wahrlich für die überaus zahlreich erschienenen Zuhörer ein seelischer Genuß gewesen, seinen Gedankengängen zu folgen. Ganz verschieden geartet, so führte der Vortragende eingangs aus, sind die Wesensbegriffe der Jugend und des Alters. Väter — Söhne, das ist der Grundgegensatz in der Pädagogik. Einen Ausgleich in diese Antinomie zu bringen, zwischen diesen zwei Pfeilern eine Brücke zu schlagen, ist das Streben der Pädagogik. Vorherrschend war früher nur die Elternpädagogik, die nur vom Standpunkt der älteren Generation geleitet wurde. Im römischen Recht ist das Kind keine Person, sondern nur eine Sache, über die der Vater zu bestimmen hat. Der selbständige Gedanke des Schülers war fast schon ein Vergehen gegen die Autorität des Lehrers. Jedoch die Elternpädagogik wurzelte auf einem falschen Menschheitsbegriff. Denn das Kind trägt in sich die Keime, die Anlagen zu einer ganz anderen Entwicklung als die vorherbestimmte. Das Kind birgt in sich eine andere Welt mit einer anderen inneren Logik. Es darf deshalb die angewandte Pädagogik dem seelischen Kompaß der Jugend nicht zuwiderlaufen. Der Krieg, der so vieles an Kultur und Zivilisation vernichtete, und so manches für unerschütterlich Gehaltene in Trümmer legte, zerstörte auch die Grundgesetze der sogenannten Elternpädagogik, hat also in stärkstem Maße das Problem Väter — Söhne zugespitzt. Nach dem Weltkriege wurde vielseits gefragt, ob die Eltern überhaupt noch das Recht haben, die Jugend nach ihren bisherigen Leitsätzen und Lebensanschauungen zu erziehen. Es kam eine andere Einstellung zu der Seele der Jugend, ein höheres Ethos brach sich in die Erziehung Bahn. Kann aber eine Jugend zur vollen inneren Reife gelangen, ohne den Einfluß des Alters? Der innere Mensch wird nie zur Vollendung kommen, wenn er nicht jemals in seinem Leben von einer geistigen Autorität bis zum Tiefsten ergriffen wurde. Eine Jugend, die die Etappe der Naivität, der Gläubigkeit, der Tradition überspringt, wird niemals zu innerer Harmonie gelangen, erfriert seelisch in der Kälte des kritischen Denkens. Gibt es aber keine feste Linie in der Kultur? Die Gegensätze zwischen Vätern und Söhnen, die sollen sein und sollen bleiben. Ja, dieser Gegensatz gehört zum höchsten Glück der Menschheit; er bringt erst die große Bewegung in die Kulturgeschichte, die sonst erstarren würde. Wenn eine Generation sich im Geistigen übersteigert hat, kam die Jugend mit einem Rückschlag, und umgekehrt überflügelten die materiellen die seelischen Werte, kam die nächste Generation mit der Reaktion. Wer soll nun aber beim Zusammenprall der Gegensätze zuerst nachgeben? Redner wies in diesem Zusammenhang auf einen Ausspruch der Propheten hin, der besagt, daß die Eltern es sind, die zuerst die Brücke der Verständigung suchen, das Herz der Jugend zu gewinnen trachten müssen, dann werden auch die Gefühle der Kinder den Eltern zugewandt sein und somit wird man auch schließlich in der Kultur die feste Linie gezeichnet finden. Nach dieser Richtung hin, dem inneren Verlangen der Jugend führend nachzukommen, werden u. a. die Schulen geleitet, die Samson Raphael Hirsch und Esriel Hildesheimer gegründet haben. Wenn gleichsam Eltern und Kinder gefestigt und innerlich geeint den „Weg nach Morija" gehen sollten, dann könnte es aber nur möglich sein, wenn sie gemeinsam nicht dem Heute, sondern einem höheren Ziele, der Kultur, dem Ideal von Morgen, zu dienen und sich zu opfern die Kraft und die Bereitschaft hätten. Schlm.

* **Schmuggelware in einem Memeler Auto beschlagnahmt.** Am Donnerstag nachmittag hielten Grenzbeamte bei Mikieten das Auto des Kaufmanns und Stadtverordneten M.-Memel an. Bei der Durchsuchung des Wagens wurden Seidenstoffe und sechs Paar Seidenstrümpfe unter der Polsterung versteckt gefunden. Das Auto wurde nach dem Zollamt in Uebermemel gebracht und vorläufig beschlagnahmt. Die Zollstrafe soll 1300 Lit betragen.

* **Festnahme eines Erpressers.** In den letzten Wochen erhielt eine hiesige Großfirma Briefe, in denen sie unter Drohungen aufgefordert wurde, einen größeren Geldbetrag an einer bestimmten Stelle abzugeben. Die Briefe wurden der Kriminalpolizei übergeben, der es jetzt gelungen ist, den Erpresser in der Person eines Angestellten der Firma zu ermitteln und festzunehmen. Der Täter — es handelt sich um einen gewissen Sch. — hat die Tat zugegeben. Das Geld wollte er, nach seinen Angaben, für eine Reise nach Palästina verwenden. Sch. wurde dem Amtsgericht zugeführt, das ihn in Untersuchungshaft genommen hat.

* **Ein Fürsorgezögling entwichen.** Dieser Tage ist der Fürsorgezögling Albert Priewe, geboren am 17. Januar 1915, von seiner Arbeitsstelle bei Tischlermeister Becker in Schmelz entwichen

* **Jüdischer Liederabend.** Am Sonnabend, dem 12. November, abends 8½ Uhr, findet in der Aula des Luisengymnasiums ein jüdischer Liederabend von Saul Schenker, der als Kantor an der hiesigen Synagoge wirkt, statt. Die Begleitung hat Fräulein Bassia Abelson übernommen.

Ein D-Zug-Paar weniger im Verkehr Berlin-Ostpreußen

Die Pläne für den kommenden Sommerfahrplan

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gibt soeben Einzelheiten aus den Ergebnissen der europäischen Fahrplankonferenz in Brüssel bekannt. Es geht daraus hervor, daß zwar der Verkehr nach Ostpreußen abermals eine Beschleunigung erfahren soll, daß aber andererseits von den vier D-Zug-Paaren zwischen Berlin und Königsberg über Schneidemühl zwei D-Zug-Paare zu einem zusammengelegt werden, und zwar die D-Züge 3 und 4 und 7 und 8. Der D-Zug 7 wird mit dem D-Zug 3 zusammengelegt und verläßt künftig Berlin (Schlesischer Bahnhof) erst um 0,18 Uhr. Er trifft um 8,28 Uhr in Königsberg und um 9,38 Uhr in Insterburg ein. Ferner erhält er gute Anschlüsse nach den Randstaaten, und zwar ist er um 13,25 Uhr in Kaunas, um 13,27 Uhr in Memel, um 19,22 Uhr (OEZ.) in Libau, um 19,35 Uhr in Riga, um 1941 Uhr in Dünaburg und um 16 Uhr in Moskau.

Der Gegenzug D 8, der den D 4 aufnimmt, fährt ab Königsberg um 22,46 Uhr und ist um 7,44 Uhr morgens in Berlin. Der Anschluß von Moskau fährt ab dort um 13,55 Uhr, ab Dünaburg 18,19 Uhr, ab Riga 13,07 Uhr, ab Libau 14,37 Uhr, ab Memel 17,46 Uhr, ab Kaunas 18 Uhr.

Die Reisezeit beim D 7 wird zwischen Berlin und Moskau um eine Stunde drei Minuten, zwischen Berlin und Riga um eine Stunde 35 Minuten und zwischen Berlin und Libau um fünf Stunden verkürzt.

*

Am 25. Oktober fand in Straßburg eine Eisenbahnkonferenz statt, an der auch Litauen teilnahm. Auf dieser Konferenz wurde beschlossen, neben den anderen wichtigsten Eisenbahnverkehrspunkten in Zukunft auch direkte Fahrkarten nach England und Frankreich einzuführen. Nach Lettland und Estland kann man über Litauen in Zukunft auf zwei Eisenbahnstrecken gelangen, und zwar über Wirballen—Jonischki oder Pogegen—Jonischki. Zwecks Erleichterung des Reiseverkehrs ist beschlossen, für diese beiden Bahnstrecken eine Einheitsfahrkarte zu einem Einheitspreis einzuführen.

Ausschußsitzung der Landesversicherungsanstalt

Aufstellung des Etats für 1933 – Erhebung eines Zusatzbeitrages zur Durchführung der Familienhilfe

Am Donnerstag, dem 10. November, fand eine Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets im Gebäude der Versicherungsanstalt in Memel statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den stellv. Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Westphal, gab der Vorsitzende des Vorstandes, Direktor Matzies, den Verwaltungsbericht für das verflossene Jahr. Er wies darauf hin, daß das Jahr 1931 seit dem Bestehen der Versicherungsanstalt eines der Jahre sei, das mit den höchsten Ziffern abschließe, und zwar in Einnahmen und Ausgaben mit 6,2 Millionen Lit. Diese höhere Summe sei darauf zurückzuführen, daß in diesem Jahre die Mitgliederzahl 26 500 Versicherte erreicht habe. Auch in finanzieller Hinsicht habe das Jahr 1931 für die Anstalt gut abgeschlossen, denn es sei möglich gewesen, das Baudarlehen für den Ausbau der Eigenbehandlungsstelle bis auf rund 170 000 Lit abzudecken. Bei den großen Beschränkungen, die das Spargesetz aber bringe, werde es jedoch nicht möglich sein, in den nächsten Jahren weiter bedeutende Abdeckungen zu machen. In der Eigenbehandlungsstelle seien im Berichtsjahr 11 584 Personen behandelt worden, darunter 3276 Arbeitgeber und 528 Privatpersonen. Diese Zahlen beweisen, daß durch die Einrichtung der Eigenbehandlungsstelle einem großen Bedürfnis entsprochen worden sei.

Sodann machte der Redner noch weitere Ausführungen über die Invalidenversicherung und die gewerbliche Unfallversicherung. (Einen ausführlichen Bericht über die Verwaltung der Landesversicherungsanstalt im Jahre 1931 werden wir noch veröffentlichen.)

Den Bericht der Rechnungsprüfungskommission erstattete Kaufmann Hanff. Er erklärte, daß die Rechnungsprüfungskommission bei Durchsicht der Bücher Mängel nicht festgestellt habe. Eine Prüfung der Bauabrechnung der Eigenbehandlungsstelle habe jedoch die Kommission nicht vorgenommen. Es müßte darüber noch beschlossen werden, in welcher Weise hier die Prüfung zu erfolgen habe. Die Kommission bitte dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Anschließend daran wurde eine kurze Debatte über den Bau der Eigenbehandlungsstelle geführt, bei dem die bewilligten Baukosten um etwa 96 000 Lit überschritten worden seien. Der fehlende Betrag wurde nachbewilligt und es wurde beschlossen, mit der Prüfung der Baukosten die Rechnungsprüfungskommission unter Hinzuziehung von zwei Sachverständigen zu beauftragen. Als Sachverständige wurden die Herren Domscheit und Blasinsky gewählt.

Darauf wurde dem Vorstand die Entlastung für 1931 erteilt. Gleichzeitig wurde ein Antrag angenommen, daß, wenn die Kommission bei Prüfung der Baukosten keine wesentlichen Beanstandungen vorfinde, der Vorstand auch in der Baukostenangelegenheit entlastet worden ist.

Sodann erfolgte die Beratung des

Etats für 1933.

Der Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 4 867 318 Lit ab. Davon entfallen in Einnahmen auf die Krankenversicherung 2 429 225 Lit, auf die Invalidenversicherung 1 404 318 Lit, auf die Unfallversicherung: Gruppe A Gewerbe: 507 000 Lit, Gruppe B Land-, Forst- und Hauswirtschaft: 73 300 Lit, Zweiganstalt für die Landwirtschaft 225 700 Lit, auf die allgemeine und Grundstücksverwaltung 171 775 Lit und auf die Vermögensverwaltung 56 000 Lit.

Direktor Matzies bemerkte hierbei, daß in einer hiesigen national-litauischen Zeitung eine Notiz gestanden habe, in der u. a. behauptet würde, die Landesversicherungsanstalt hätte ein Kapital von 3,6 Millionen Lit aufgestapelt. Er müsse feststellen, daß das Vermögen der Landesversicherungsanstalt nach der Jahresrechnung nur 2,6 Millionen Lit betrage. In diesem Betrag seien der Wert des Grundbesitzes und des Inventars enthalten. Wenn Barbeträge vorhanden seien, so seien dies zum großen Teil Reserven, die nach den gesetzlichen Bestimmungen angesammelt werden müssen.

Herr Lindenau betonte, es sei zu begrüßen, daß die Landesversicherungsanstalt über ein Kapital verfüge, denn nur ein gesundes Unternehmen könne die an die Anstalt gestellten Forderungen erfüllen.

Direktor Matzies wies sodann darauf hin, daß in dem Etat für 1933 die Krankenversicherung einen weit niedrigeren Betrag als in den Vorjahren aufweise. Dies sei auf das Spargesetz zurückzuführen, das die Krankenversorgung bedeutend beschränke. Aus den laufenden Beiträgen sei es nicht möglich, die Mittel zur Durchführung der Familienhilfe zu decken, wenn die im Gesetz vorgeschriebenen Leistungen erfüllt und die notwendigen Rücklagen gemacht werden sollen. Der bisherige Beitrag von 5 % vom Grundlohn reiche, wie die Nachweisungen ergeben haben, lediglich zur Deckung der Ausgaben der Krankenhilfe für die Versicherten und zur Zurücklegung der gesetzlich vorgeschriebenen Reserve aus. Unter den heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen sei aber die Familienhilfe unentbehrlich geworden. Wenn sie aber weiter bestehen soll, so müssen hierfür besondere Mittel aufgebracht werden. Die Bestimmungen des § 304, Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung ermöglichen es dem Versicherungsträger, von dem Versicherten mit Familienangehörigen einen Zusatzbeitrag zu erheben zur Durchführung der Kosten der Familienhilfe. Die Familienhilfe, umfassend ärztliche Versorgung, Versorgung mit Medizin und zur teilweisen Deckung der Kosten für eine erforderliche Krankenhausbehandlung, würde nach den bisherigen Ergebnissen und Feststellungen etwa 280 000 Lit jährlich erfordern. Unter die Familienhilfe fallen etwa 8000 Frauen und 12 000 Kinder, davon in der Landwirtschaft etwa 2000 Frauen und 3500 Kinder Um die 280 000 Lit aufzubringen, müßte ein Zusatzbeitrag von 75 Cent wöchentlich von den verheirateten Versicherten, ausschließlich der in der Landwirtschaft Beschäftigten, erhoben werden; nämlich 6000 × 0,75 = 4500 × 46 Beitragswochen = 207 000 Lit. Dazu die Zuschüsse vom Direktorium und den Kommunalverbänden sowie die Krankenscheingebühren in Höhe von etwa 62 000 Lit = 269 000 Lit Einnahmen. Der Restbedarf von 11 000 Lit müßte aus den laufenden Beiträgen entnommen werden; der Zusatzbeitrag müßte wöchentlich mit dem ordentlichen Beitrag entrichtet werden. Hierfür soll eine besondere Zusatzbeitragsmarke geschaffen werden, die in eine besondere Karte, welche jährlich ausgegeben wird, einzukleben wäre. Den Beitrag soll der verheiratete Versicherte allein tragen. Bei Doppelversicherung (wenn Ehefrau und Mann versichert sind) würde der Zusatzbeitrag nur von einem der Versicherten erhoben werden. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt habe unter Hinzuziehung von Ausschußmitgliedern diese Fragen grundsätzlich beraten und sei zu dem Schluß gekommen, diese Vorschläge zu machen. Wenn sie von dem Ausschuß abgelehnt werden sollten, so müßte im Geschäftsjahr 1933 die Familienhilfe fortfallen.

Nach eingehender Aussprache stimmten die Ausschußmitglieder diesen Vorschlägen zu. Zur Durchführung dieser Aufgaben muß der bisherige § 51 der Satzung wie folgt neu gefaßt werden:

1. Zur Durchführung der Familienhilfe wird von den Versicherten mit Familienangehörigen ein Zusatzbeitrag erhoben. **Der Beitrag beträgt 0,75 Lit wöchentlich. Er ist von den Versicherten allein zu tragen.** Bei Doppelversicherung von Eheleuten wird der Zusatzbeitrag nur von einem der Versicherten erhoben.
2. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, von jedem bei ihm beschäftigten Versicherten (Haushaltungsvorstand) mit Familienangehörigen mit Ausnahme eines Eheteiles bei Doppelversicherung den zu 1 genannten Beitrag vom Lohne wöchentlich abzuziehen und wöchentlich an die zuständige Stelle der Landesversicherungsanstalt abzuführen.

   Der Zusatzbeitrag ist in voller Höhe, auch wenn verkürzt gearbeitet wird, zu entrichten.

   Der Beitrag wird durch eine hierfür besonders von der Landesversicherungsanstalt herausgegebenen Marke quittiert; diese Marke ist in eine von der Landesversicherungsanstalt auszustellenden Zusatzbeitragskarte für die Gewährung von Familienhilfe einzukleben.
3. Die Familienhilfe umfaßt:
   a) ärztliche Versorgung,
   b) Versorgung mit Medikamenten,
   c) bei notwendiger vom behandelnden Kassenarzt angeordnete Krankenhausbehandlung auf Antrag, Uebernahme eines Teiles der Kosten nach Maßgabe der Mittel und unter Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse der Antragsteller.
4. Bei Inanspruchnahme von Familienhilfe muß die Zusatzbeitragskarte der zuständigen Stelle bei der Landesversicherungsanstalt als Ausweis vorgelegt werden. Die Ausstellung von Behandlungs- und Berechtigungsscheinen erfolgt in der Regel nur, wenn die Zusatzbeiträge laufend gezahlt sind. Für die Ausstellung der Scheine sowie die Voraussetzungen auf Bezug von Leistungen gelten dieselben Vorschriften wie für den Versicherten.
5. Freiwillig und unständig Versicherte, letztere, wenn sie in einer Woche **keine Beschäftigung** hatten, mit Familienangehörigen haben den

---

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 17: Konzert. 18,30: Unterhaltung. 19,40 und 20,40: Konzert. 21,10: Schullehrer und Nüchternheit. 21,30: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Frühkonzert. 9: Schulfunk (Volkslieder mit Instrumenten). 11,05: Kleintierfunk (Warum auch heute noch gutes Tiermaterial in der Geflügelhaltung?) 11,30: Konzert des kleinen Orag-Orchesters. 13,30: Vergnügtes Wochenende. 15,30: Bastelstunde für die Kleinen (Fortsetzung: Wir arbeiten eine Niklasstüte). 16: Konzert. 17,35: Vortrag: „Auf Vorposten für das evangelische Auslanddeutschtum". 18,35: Konzert (Span. Komponisten). 19,10: Schlangensänger. Von Dr. Karl Hagemann. 19,25: Liederstunde. 20: Zur Unterhaltung. 22: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Schulfunk. 11: Alt-Berliner Humor und Fritz Reuter-Stunde. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Kinderbastelstunde (Der Bau der Wartburg). 15,45: Frauenbücherstunde. 16,30: Konzert. 17,50: Literarische Visionen. 18,05: Musikalische Wochenschau. 18,30: Deutsch für Deutsche. 19: Französischer Unterricht. 20,05: Vom Festspieltheater Worms: „Romantisches Konzert". 22,20: Tanzmusik und Hörbericht vom Sechstagerennen im Sportpalast.

Langenberg (Welle 472). 16,10: Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. 16,30: Englisch. 17: Vesperkonzert. 18,20: Für den Kleingärtner: „Sachgemäße Anpflanzung der Obstbäume und Beerensträucher". 22,40: Nachtmusik. 24: Meister des Jazz.

Leipzig (Welle 389,6). 20: „Alltag in Krähwinkel". Zeitloses Biedermeierprogramm. 20,50: „Fünfhundert Jahre Schlager". 22,15: Tanzmusik.

Mühlacker (Welle 360). 15,30: Stunde der Jugend: 1. Ein Gedenktag: Ludwig Uhland. 2. Elli Beinhorn erzählt. 16,30: Heitere Liederstunde. 17: Konzert. 19,30: Xyloson und Tubafon. 22,45: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 20: „Der liebe Augustin", Szenen aus dem Leben eines Wiener Talents. 22,30: Tanzmusik.

Zusatzbeitrag gleichfalls wöchentlich an die für sie zuständige Geschäfts- bzw. Nebenstelle inzuzahlen.

6. Unter die Bestimmungen für die Zusatzversicherung fallen nicht Versicherte aus der Landwirtschaft. Dagegen kann der Vorstand der Landesversicherungsanstalt auf besonderen Antrag Zuschüsse für Familienhilfe an die Kinder von Versicherten aus der Landwirtschaft gewähren.
7. Die Landesversicherungsanstalt hat für die nach vorstehend aufgeführten Bestimmungen aufkommenden Zusatzbeiträge und für die entstehenden Kosten der Familienhilfe eine gesonderte Rechnung zu führen.
8. Diese Aenderung tritt mit dem 1. Januar 1933 in Kraft.

Nach Vorlage genehmigt.

Nach weiteren kurzen Erläuterungen zum Etat durch Direktor Matzies stellte Gutsbesitzer Hoffmann den Antrag, den Vertrag mit den Aerzten zum 1. Januar 1933 zu kündigen. Seiner Ansicht nach seien die Sätze, die jetzt gezahlt würden, den Verhältnissen nicht mehr angepaßt.

Direktor Matzies erwiderte, daß eine Kündigung des Vertrages erst zum 1. April erfolgen könnte.

Der Voranschlag für 1933 wurde darauf zusammen mit dem Antrag Hoffmann auf Kündigung des Vertrages mit den Aerzten angenommen.

Weiter wurde beschlossen, in Anbetracht der Zinssenkung durch die Banken den Zinssatz für das Darlehn der Landesversicherungsanstalt an die Handwerkskammer in Höhe von 25 000 Lit von 5 Prozent auf 4 Prozent herabzusetzen. Der Vorstand wurde ermächtigt, bei weiteren Zinsermäßigungen durch die Banken den Zinssatz für diese Anleihe entsprechend herabzusetzen.

Da am 1. Januar der neue Vorstand und Ausschuß zusammentritt, war dies die letzte Sitzung des alten Ausschusses, der vor sechs Jahren gewählt wurde. Direktor Matzies dankte namens des Vorstandes den Ausschußmitgliedern für die bisher geleistete Arbeit. Herr Westphal dankte den städtischen Arbeitgebervertretern für das Verständnis, das sie für die Interessen der Versicherten stets gezeigt hätten.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr Pfr. v. Saß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5-Uhr-Gottesdienst fällt wegen der Kirchenwahl aus. — Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Leitner. [7457

Englische Kirche. 9½ Uhr lit. Gottesdienst, Konsistorialrat Reidys. (Chor singt.) 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfr. Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jungmädchenstunde. — Donnerstag: 5 Uhr Bibelstunde. [7467

Jakobuskirche. 9½ Uhr dtsch., Vikar Moser; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Ribbat; 11½ Uhr lit., Konsistorialrat Reidys; 2 Uhr Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Bußtag und Totensonntag: 9 Uhr dtsch. Beichte. [7466

Katholische Kirche. Sonntag, den 13.: 7 Uhr Frühgottesdienst; 8½ Uhr Schülergottesdienst; 9½ Uhr Hochamt und Pred.; 11¼ Uhr Hochamt und lit. Pred.; 4 Uhr Bunter Abend des Jungfrauenvereins im Jugendheim. — Sonntag, den 13.: Gottesdienst in Prökuls und Plicken.

Christl. Gem. Rippenstr. 5 Uhr Vortrag, Thema: Vergeblich empfangene Gnade (Szeraws). — Schmelz, Vereinsh.: Die Versamml. am Nachmittag fällt aus; 7½ Uhr Vortrag: „Zu Hause und doch ein Fremdling!" (Szeraws). [7491

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm. lit., 4 Uhr deutsch; 6 Uhr Jugendbund, Urbschat. — Schmelz u. Bommelsvitte: 2½ Uhr nachm. [7470

Ev. luth. Gottesdienst Töpferstraße 11. Sonntag: 9½ Uhr deutsch, 1 Uhr lit.; 11 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Gefangst. Pfr. Abromeitis. [7459

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park. 9½ Uhr: „Geistliche Leitung" u. 4 Uhr: „Ich suche meine Brüder", Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr: Jugendverein (getrennte Stunde). — Bußtag: 9½ Uhr: „Der reiche Mann im Totenreich", Pred. Dreßler. [7468

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: Geschlossen.
Apollo-Lichtspiele: „Das Lied einer Nacht", 2¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Das Lied einer Nacht", 2 Uhr. Theodor Körner, 5 und 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Die Vier vom Bob 13", 2½ Uhr. — „Gräfin Mariza", 6 und 8½ Uhr.

Memelgau

Kreis Memel

da. **Nidden,** 11. November. [Frauenverein. — Feuerwehr. — Krähenfang.] Am letzten Sonntag fand im Gemeindesaal eine Mitgliederversammlung des hiesigen Frauenvereins statt. Pfarrer Kypke gab zunächst einen Ueberblick über die Wirtschaftslage des Vereins. Er zeigte, daß es äußerst schwer sei, die Schwesternstation zu erhalten. Durch die Mitgliederbeiträge kann nur ungefähr ein Viertel der Ausgaben gedeckt werden. Unterstützungen durch Behörden sind in diesem Jahre ausgeblieben. Die Einnahmen aus einer Sommerveranstaltung sind bis auf einen kleinen Rest zusammengeschmolzen. Und doch könne man auf eine Gemeindeschwester nicht verzichten. Nidden hat keinen Arzt. Dazu kommt im Winter die Abgeschlossenheit des Ortes, die einem Kranken die Fahrt zur Stadt meist unmöglich macht. — Diesem geschäftlichen Teil folgte eine eindrucksvolle Reformationsfeier, an deren Gestaltung auch der Jungmädchenverein mit Lied- und Gedichtvortrag teilnahm. Eine gemütliche Plauderstunde mit Kaffee und Kuchen beschloß den Abend. — Seit einem halben Jahr besteht in Nidden eine freiwillige Feuerwehr. Fast allwöchentlich haben Uebungen stattgefunden. Leider konnten bisher keine Mittel zur Anschaffung von Uniformen erworben werden. Für Alarmzwecke hat die Gemeinde eine Sirene angeschafft. — Der Krähenfang war in diesem Herbst gut. Mancher hat an einem Tage bis 100 Stück gefangen. Den Rekord soll ein Pillkopper mit 120 erreicht haben.

Kreis Pogegen

sk. **Uebermemel,** 10. November. [Beschlagnahme von Schmuggelwaren.] Am Zollamt „Memelbrücke" wird die Kontrolle der Haushaltskartenbesitzer in letzter Zeit besonders streng durchgeführt, da der Schmuggel immer umfangreichere Formen annimmt. Ein großer Prozentsatz der Fußgänger muß sich eine Leibesvisitation gefallen lassen. Bei einer dieser Untersuchungen wurden bei sechs Männern und einer Frau, also bei sieben Personen, nicht weniger als 107 Pfund Butter unter den Kleidern versteckt gefunden. Drei von diesen Personen sind Brüder, die den Schmuggel gewerbsmäßig betreiben. — Neben diesen Schmuggeleien „im kleinen" werden auch große Sachen „gedreht". Bei einer Razzia am Strom wurde ein größerer Transport, bestehend aus drei Zentnern Butter und vier Zentnern Geflügel, beschlagnahmt. Die Schmuggler konnten sich jedoch der Verhaftung entziehen, indem sie sich rechtzeitig „dünne" machten. — Wagen und Pferde bei einem Schmuggelversuch eingebüßt hat ein Besitzer S., der eine Fuhre Holz nach Tilsit bringen wollte. Den Zollbeamten fiel die auf dem Wagen sitzende Frau des S. auf, und sie wurde einer Leibesvisitation unterzogen. Dabei kamen drei Pfund Butter zum Vorschein. Nun ließen die Beamten auch das Holz abladen, und dabei kam noch mehr zum Vorschein, nämlich zwei Zentner Weizen in zwei Säcken. Nun wurden nicht nur der Weizen und das Holz, sondern auch der Wagen und die Pferde beschlagnahmt, da man deutscherseits, ähnlich wie auf litauischer Seite, neuerdings nicht nur die Konterbande, sondern auch das „Schmuggelfahrzeug" beschlagnahmt. Der Besitzer wurde, da er die hohe Zollstrafe nicht bezahlen konnte und Ausländer ist, dem Gerichtsgefängnis zugeführt. — Einem Bandenschmuggel kamen Beamte des Zollamts Memelbrücke am Schleusenhafen auf die Spur. Sie beobachteten, daß von der Luisebrücke aus mit einer Taschenlampe Lichtsignale nach einem Kahn auf der Memel gegeben wurden. Sie legten sich auf die Lauer und empfingen das ankommende Boot mit Schreckschüssen. Mit vorgehaltener Pistole zwangen sie einen Schmuggler (einen Einarmigen) zum Aussteigen und verhafteten ihn, während die andern im Schutz der Dunkelheit entkommen konnten. In dem Kahn befanden sich 2½ Zentner Butter, die in Kisten und Säcken verpackt war. Die Vernehmung des Verhafteten führte leider nicht zur Ermittelung der übrigen Schmuggler, da er behauptete, keine Helfer gehabt zu haben. Auch behauptete er, nicht zu wissen, wem die Butter gehöre, sondern daß er lediglich die Aufgabe gehabt hätte, die Butter über den Strom zu bringen. Da aber genau beobachtet wurde, daß Lichtsignale gegeben wurden und daß mehrere Personen im Kahn waren, so dürfte in diesem Fall Bandenschmuggel vorliegen. — Daß die Zollbeamten bei Ausübung ihrer Pflicht es manchmal nicht leicht haben, bewies ein Vorfall am Mittwoch abend gegen 6 Uhr am Zollamt Memelbrücke. Dort wurde der Arbeiter K. angehalten, weil er verdächtig erschien, Konterbande bei sich zu führen. Einer Leibesvisitation widersetzte sich K. und beschimpfte und bedrohte die Beamten. Schließlich wurde er sogar tätlich. Mit Gewalt wurde er gezwungen, Mantel und Jacke auszuziehen. Als er sich, nach erfolgter Durchsuchung, wieder anziehen und die Zollhalle verlassen sollte, gebärdete er sich dermaßen rabiat, daß Polizei herbeigerufen werden mußte. Nun schlug K. mit der Faust eine Fensterscheibe ein und zog sich eine schwere Verletzung zu. Auf dem Weg zur Polizeiwache benahm er sich weiter renitent. Nachdem seine Personalien festgestellt worden waren, wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo ihm ein Verband angelegt wurde.

uy. **Stonischken,** 10. November. [Ein schwerer Unfall] ereignete sich am Mittwoch auf der Chaussee Stonischken—Coadjuthen. Der Arbeiter D. aus Matzstubbern fuhr mit einem Fahrrad die Chaussee entlang. In der Nähe des Gutes Pakamonen holte ihn ein Lastkraftwagen ein, an den sich D. anhängte. In der Nähe von Stumbragirren mußte das Auto einem Wagen ausweichen. Dabei wurde der Radfahrer zur Seite geschleudert. Er schlug mit dem Kopf so unglücklich gegen einen Baum, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte wurde später von einem Wagen aufgefunden und zum Arzt gebracht. Dieser ordnete sofort seine Ueberführung nach einem Krankenhaus an. Bei D., der verheiratet und sechs Kinder hat, besteht Lebensgefahr.

Kaunas, 11. November

Festnahme eines Mörders

Wie berichtet, hat dieser Tage ein gewisser A. Ramelis aus Dawanonai seinen Vater durch einige Schüsse schwer verletzt und einen gewissen Paukštys, der gegen ihn als Zeuge aufgetreten war, erschossen. Außerdem hat Ramelis auch einige Schüsse auf die Frau des Paukštys abgegeben, die ebenfalls schwer verletzt wurde. Der Mörder war darauf geflüchtet. Jetzt ist es der Polizei gelungen, ihn in Schanzen zu verhaften. Er wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

*

h. **Das Innenministerium** wird im Januar neue Räume an der Gedemino-Gatve im bisherigen Gebäude der medizinischen Fakultät beziehen. Die medizinische Fakultät befindet sich bereits in dem neuerrichteten Gebäude an der Mickevicius-Gatve.

h. **Ermäßigung der Autobusfahrpreise.** Die Frage der Verbilligung des Autobusverkehrs, die von der Kauener Stadtverwaltung seit einiger Zeit erwogen wird, ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß in der nächsten Zeit eine Ermäßigung der Autobusfahrpreise um 5 Cent auf kürzeren Strecken und 10 Cent auf längeren Strecken zu erwarten ist. Mit den Autobusbesitzer soll ein neuer Kontrakt abgeschlossen werden, der die neuen Fahrpreise berücksichtigt.

h. **Schuhe und Mäntel für arme Kinder.** Die Abteilung für soziale Fürsorge bei der Kauener Stadtverwaltung hat zur Unterstützung der unbemittelten Einwohner u. a. 1400 Paar Kinderschuhe und 600 Wintermäntel für Kinder anfertigen lassen, die noch vor Eintritt der Kälte verteilt werden sollen.

*

h. **Kraki,** 11. November. [Ueberfall.] Der im Dorfe Medininkai wohnhafte Landwirt Sapolskis wurde in der Nacht von unbekannten Männern, die in sein Haus eingedrungen waren, überfallen. Die Männer zerrten den Landwirt aus dem Bett, legten ihm eine Schlinge um den Hals und versuchten, ihn zu erhängen. In seiner Todesangst rief der Landwirt um Hilfe. Nachbarn eilten herbei und konnten ihn befreien. Die Täter flüchteten. Die Ermittelungen der Polizei ergaben, daß die Täter von der Frau des Landwirtes, mit der er getrennt lebte, zu dem Ueberfall angestiftet worden waren. Die Frau, die in Keidany wohnte, wurde verhaftet.

Ankauf von Steinen und Kies für die Chausseen im nördlichen Kreisteile

Zum Ankauf der Materialien für die Unterhaltung der Chausseen des hiesigen Kreises sind folgende Termine angesetzt: (7494

1. **Am Montag, dem 21. November, vormittags 10 Uhr,** in **Plicken** (Gasthaus **Jenkis**) Ankauf von **Steinen** und **Kies** für die Chausseen Memel—Schudebarsden, Krucken-Görge—Schattern u. s. w.
2. **Am Donnerstag, d. 24. November, vormittags 10 Uhr,** in **Datwillen** (Gasthaus **Cohn**), Ankauf von **Steinen** und **Kies** für die Chausseen Althof—Laugallen und Althof—Batten.
3. **Am Montag, dem 28. November, vormittags 10 Uhr,** in **Kollaten** (Gasthaus **Proell**), Ankauf nur von **Steinen** für die Chausseen Memel—Bajohren und Paul-Narmund—Nimmersatt.
4. **Am Dienstag, dem 29. November, vormittags 10 Uhr,** in **Kollaten** (Gasthaus **Proell**), Ankauf nur von **Kies** für die Chausseen Memel—Bajohren u. s. w.

Die **Termine** in **Kollaten** sind für den Ankauf von Steinen und Kies **getrennt** gehalten, worauf besonders hingewiesen wird.

Memel, den 10. November 1932

Schönau
Kreisbaurat

Torfstreu
trocken und billig liefert
Torfstreufabrik Heydekrug.

Trockener Stall — gesundes Vieh!
Besserer Dünger — bessere Ernten!

Pogegen

Unsere nächsten **Viehabnahmen** in **Pogegen, Stonischken und Kleinbahnstrecke** werden von **Montag, d. 14. Nov.** **auf Donnerstag, den 17. Nov.** **verlegt.** (7493
Die zu Montag, den 14. Novbr., bereits angemeldeten **Schweine, Kälber** sind am Donnerstag, dem 17. Novbr zur Anlieferung zu bringen

Viehverwertungs-Genossenschaft Pogegen

Saugen
Motorrad
4,5 PS, fast neu, verkauft (7446
M. Kawohl
Saugen, a. Markt

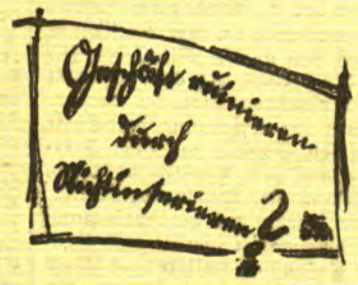
Beste Schafwolle
i. größeren u. kleineren Posten hat abzugeben
Hilgendorff
Dumben
Telefon Matzwöhlen 2

Zwangsversteigerung
Am Montag, d. 14. 11., vorm. 11 Uhr werde ich in **Kinten** anderweitig gepfändeten und bei **Johann Pipplis** untergestellten (7473
Angelkahn m. Segel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Annies Gerichtsvollzieher kr. A.
Prökuls. Tel. 37

2 Hausgrundstücke
(hauszinssteuerfrei) in **Kaukehmen** liegend, sollen durch unsere Vermittlung verkauft werden (7496
a) 3 Gebäude (massiv) mit Garten
b) 1200 qm Baustelle mit 20 m langem Stallgebäude nebst Wohnung u. Garten.
Preis und Anzahlung günstig.
Creditgesellschaft zu Kaukehmen e. G. m. b. H.

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Moderne (7497
Polstermöbel
(Couches, Sofas u. Divans)
liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen frei Bahnstation
H. Laurus
Stonischken, Telefon 70



FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.
Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimerstr. 8

Umsonst
erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei
Weißfluß
Jede Dame wird erstaunt u. mir dankbar sein. Frau **A. Gebauer** Stettin 17 L, Friedr. Ebertstraße 105. Deutschland. (Porto beifügen). (4351

Weiße Nächte

Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co, Berlin-Zehlendorf

20. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Jürgen Schmehlow trat rasch vom Fenster zurück. Er wollte nicht gesehen werden. Aber da jagten sie schon heran. Pluto, der große Wolfshund, und Tipsy, der muntere kleine Foxterrier. Er wunderte sich, denn die Hunde waren sonst unzertrennlich von Hillevi und Frau Kivi. Also mußte sie mit dem Kinde doch fortgefahren sein.

Und nun hielt Sabine einen kleinen Stein hoch in der Hand, schleuderte ihn weit, und alle drei tobten wie wild hinterher und balgten sich bellend und lachend um den Stein.

Jürgen Schmehlow zog es warm durch das Herz. Das Bild war von schöner, gesunder Frische. Und dann rief Sabine etwas, und alle drei tobten weiter zum See hinunter.

*

Sinnend, in schweren Gedanken blieb Jürgen Schmehlow am Fenster. Aber dann reizte es ihn doch, zu wissen, wer eigentlich da unten der Jörn gewesen wäre, und Sabine Vollmer hätte küssen dürfen. Und das Bübchen?

Eifersucht erfaßte ihn.

Er ging langsam hinunter und durch die große Diele hinüber zu dem Kinderzimmer, dem Reiche der kleinen Hillevi. Er klopfte vorsichtig. Keine Antwort. Er klinkte die Tür auf. Natürlich war sie offen. In diesem eigenartigen Hause gab es wohl an allen Türen Schlösser, aber Schlüssel dazu waren selten vorhanden, wurden auch kaum gebraucht, denn abhanden kam selten etwas.

„Eigentümliches ehrliches Land!" mußte wieder Jürgen Schmehlow feststellen.

Doch niemand war in dem Zimmer. Aber in der Ecke am Fenster, da stand der Tisch der kleinen Hillevi, an dem er selbst oft mit ihr gespielt. Und auf dem Tische standen noch, wie eben gebraucht, Kaffeetassen und Teller aus dem Puppengeschirr der kleinen Hillevi. Und auf einem Stühlchen saß eine größere Puppe im Häubchen und langen Kleid, das war gewiß die Omama. Und ihr gegenüber ein reizender Puppenjunge im Matrosenanzug, das war gewiß das Bübchen.

Aber der Jörn, der Jörn? fragte sich verblüfft Jürgen Schmehlow? Wo war der „Herr Professor"? Oder sollte er doch von Fleisch und Blut gewesen sei?

Er wurde unruhig. Doch wie er sich umschaute, nirgends war auch nur die Spur irgendeiner Mannsperson zu entdecken.

Und auf einmal mußte er laut auflachen. Da saß ja hinter dem Kaffeetisch auf dem kleinen Sofa groß, breit und gewichtig Hillevis übergroßer Teddybär. Das war sicher Jörn, der Herr Professor!

Jürgen Schmehlow nahm ihn auf und drehte ihn lachend von Seite zu Seite, und dann sagte er, auch in das eben gehörte Spiel verfallend: „Also das sind Sie, der sogenannte Herr Jörn! Na, ich hatte Sie mir schöner vorgestellt. Und Sie lassen sich von jungen, hübschen Mädchen küssen? So unrasiert, wie Sie sind! Unerhört! Kein Wunder, daß so ein zartes, junges Mädchengesicht Krach macht und das ganze Männergeschlecht verwünscht."

„So, Herr Jörn, ich will ja mal nicht so sein. Trinken Sie ruhig Ihren Kaffee weiter mit Ihrer Familie. Aber sein Frauchen so einfach davonlaufen lassen, nein, Herr Jörn, das ist nicht schön von Ihnen! Da muß ich mal sehen, ob ich trösten kann. Aber Herr Jörn, wenn Sie es sich noch einmal einfallen lassen, meinen schönen Titel ‚Professor' zu führen, dann, Herr Jörn, sind wir geschiedene Leute!"

Er gab dem Herrn Jörn einen tüchtigen Klaps auf die Teddybärvisage und setzte ihn wieder auf seinen Ehrenplatz am Kaffeetisch zurück.

Jürgen Schmehlow zögerte noch ein wenig. Sein Herz schlug stark und unruhig. „Welch ein Mädchen!" murmelte er nur. Dann ging er aber doch sehen, was die drei da unten am See anstellten.

10.

Er brauchte nicht lange zu suchen. Unten am See, wo er mit einem niedrigen hölzernen Bollwerk zum Park abschloß, da stand Sabine. Die beiden Hunde schwammen wild im See herum und suchten nach einem trockenen Ast, den Sabine weit hinausgeworfen hatte.

„Dort links, links!" rief Sabine aufgeregt, als wenn die Hunde Deutsch verständen, und wies mit der Hand. Und Pluto, der große Wolfshund, hatte auf einmal die Spur. „Tipsy, Tipsy!" rief sie da wieder ganz aufgeregt. „Laß dir von dem Großen den Ast nicht wegnehmen! Ganz links, Tipsy! Links, links!" Sie stand immer gern dem Kleineren, dem Schwächeren bei.

Und dann lachte sie laut und klingend. Tipsy, der Terrier, war flinker gewesen und wehrte sich mit raschen Wendungen, damit ihm der große Artgenosse die Beute nicht fortnehme.

„Bravo, Tipsy, bravo!" rief sie laut ein über das andere Mal. Und als die Hunde ans Land kamen, weiter tobten, sich schüttelten, daß die Tropfen nur so sprühten und sie lachend flüchten mußte, übergoß es auf einmal rot ihr Gesicht. Da stand Jürgen Schmehlow. Lächelnd beobachtete er sie und die Hunde.

„Sie! Sie! Wo kommen Sie denn her? Ich glaubte, Sie wären bei den Fischern", stotterte sie. „Waren Sie etwa im Hause?"

Flammend stand die Verlegenheit in ihrem Gesicht. Aus ihren Augen blickte es ihm feindlich entgegen, und um ihre Mundwinkel zuckte es, als wenn sie ein Aufweinen verbeißen müsse.

Da tat sie ihm leid. Er leugnete und sagte, daß er eben vom Fischerdorf käme.

Mit einer brüsken Wendung wandte sie sich ab. „Seit wann spielen Sie denn Indianer?" fragte sie, noch ungehalten.

Er verstand nicht gleich. „Weshalb Indianer?" fragte er.

„Nun, weil Sie sich so hinterrücks heranschleichen und friedliche Menschen erschrecken."

Er konnte nicht gleich antworten. Auch er mußte flüchten. Die Hunde drängten sich wild an ihn, denn auch er stand mit ihnen gut, und er fürchtete für seinen Anzug.

Schließlich sagte er lachend, er hätte Milie, das Stubenmädchen, gesucht, damit sie ihn anmelde. Milie aber war auch nicht zu finden, und da habe er die Anmeldung schon selbst übernehmen müssen.

„Noch immer böse?" fragte er dann, ihr lächelnd die Hand zum Gruße reichend.

Unter ihren langen, schön gebogenen Augenwimpern hervor musterte sie ihn noch einmal eindringlich und fragte zögernd: „Waren Sie wirklich nicht im Hause? Auch nicht im Park?"

Er aber log tapfer und fest und sagte noch einmal, daß er eben und geradewegs vom Fischerdorf käme.

Da lachte sie befreit auf in ihrer klingenden, reizenden Art, reichte ihm offen die Hand und sagte: „Nun, schön. Wollen wir uns vertragen. Und wenn Sie recht artig sind, dann dürfen Sie auch mit uns mitspielen! Wollen wir es ihm erlauben, Pluto? Was sagst du dazu, Tipsy", wandte sie sich fragend an die Hunde.

Die beiden Hunde bellten laut, als wenn sie das alles verstünden, und trugen ihr den trockenen Ast zu, damit sie ihn wieder in das Wasser würfe.

„Aber zu apportieren brauche ich wohl nicht?" fragte er noch sicherheitshalber.

Sie mußte laut auflachen und sagte so ein wenig von oben herab: „Nun, das würden Sie gewiß auch kaum verstehen. Was können denn solche gelehrten Männer überhaupt? Nicht einmal eine kleine Fuchsjagd mitmachen können sie und drücken sich bei Fischern und im Hause herum!"

(Fortsetzung folgt.)

walzen mit einer Glattwalze. Bei Handsaat vermischt man den Samen mit 3- bis 4facher Menge leicht angefeuchteten Sandes. Bei Verwendung der Drillmaschine hängt man die Dristschare etwa 20 Zentimeter hoch. In beiden Fällen ist mit einer Glattwalze gut nachzuwalzen. — Zu der beabsichtigten Grasmischung ist zu bemerken, daß gemeines Straußgras als geringwertiges Untergras höchstens auf ärmeren, kiesigem Boden Beachtung verdient, und Fiorin- oder weißes Straußgras einen feuchten Boden liebt. Deutsches Weidelgras ist mehr für tiefgründige Böden und benötigt größere Mengen Feuchtigkeit, darf deshalb auf trockenem Boden nicht vorherrschen. Die für dieses Weidelgras vorgesehene Saatmenge ist zweckmäßig auf die Hälfte zu ermäßigen und an dessen Stelle vielleicht Knaulgras hinzuzunehmen, weil dieses auf leichteren und weniger feuchten Böden, wo es nicht so schnell zur Blütenbildung neigt, von den Tieren gern genommen wird, bei Trockenheit gut aushält und befriedigend nachwächst und auch sehr widerstandsfähig gegen Kälte ist. Ferner vertauschen Sie zweckmäßig die vorgesehenen Aussaatmengen vom Wiesenrispengras und Lieschgras; denn letzteres ist weniger für Sand geeignet und wird auf trockenem Boden im Halm leicht hart. Das Wiesenrispengras bevorzugt dagegen mäßig feuchten, mittleren und leichteren Boden und verträgt Trockenheit. Es ist auch ein vorzügliches Weidegras und bildet mit seinen zahlreichen langen unterirdischen Ausläufern einen dichten Rasen. Auch vom Rotschwingel könnte die Aussaatmenge verstärkt werden, weil er unempfindlich gegen Trockenheit ist, durch seine Ausläufer einen zusammenhängenden Rasen bildet und die Tragfähigkeit der Weiden erhöht. Leider ist dieser Samen oft mit andern Schwingelarten verfälscht. In dem Gemisch könnte auch Goldhafer vertreten sein, der sich auch gut für Weiden eignet und auf leichteren und mittelschweren, mäßig feuchten Böden gut gedeiht. Auch dieser Same ist oft verfälscht. — Ohne Kenntnis der dortigen Verhältnisse halte ich nach Ihren knappen Angaben die Anlage einer Dauerweide nicht für zweckmäßig. Sollte sich auf der Sandkuppe nicht ein Versuch mit Luzerne besser lohnen? Die Luzerne bevorzugt trocknere Böden, und ihr Anbau hat gerade in den letzten Jahren auf den leichten Böden ziemliche Ausdehnung genommen. Schurig-Markee hat auf Sand von vielen Metern Mächtigkeit neben Kiefernwaldungen mit bestem Erfolg Luzerne gebaut. Natürlich müßte eine kräftige Kalkgabe bereits im Herbst mit eingepflügt werden, zweckmäßig auch Thomasmehl. Im Frühjahr erfolgt dann noch eine Oberflächenkalkung und Düngung mit Kali und Thomasmehl. Solche Umstellung kostet natürlich Geld und kann nur nach und nach erfolgen; deshalb wird zunächst die Lupine noch weiterhin eine wichtige Rolle spielen und sollte nicht nur als Gründüngung, sondern auch zum Eingären angebaut werden. Auch die Sonnenblume ist für trockene Lagen eine geeignete Silopflanze. Neben Roggen und Wickroggen könnte auch Winterhafer zwecks Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit angebaut werden. Es läßt sich jedenfalls auch auf Sandboden eine gute Fruchtfolge durchführen und ausreichend Vieh ernähren und dadurch den Boden allmählich verbessern. Torfmull mitzuverwenden, ist vielleicht in den ersten Jahren ganz angebracht, doch lassen sich die erforderlichen organischen Massen auch auf der eigenen Scholle erzeugen. — Auf der „sauren Wiese" in der Niederung ist jedenfalls Entwässerung und danach Kalkung erforderlich. Düngung und etwaige Neuansaat haben vorher keinen Sinn. — Selbstverständlich kann das Land in der neuen Obstpflanzung bis zum Heranwachsen der Bäume durch Anbau von Möhren usw. genutzt werden. Die Baumscheiben bleiben aber besser frei, um Beschädigungen der Wurzeln zu vermeiden und den Bäumen nicht Wasser und Nährstoffe zu entziehen.

Hohe Legeleistungen ostpreußischer Hühner und Hausenten

Aus den Ergebnissen der Ostpreußischen Wettlegen 1931/32

Bei dem jetzt abgeschlossenen fünften ostpreußischen Wettlegen für Hühner auf dem staatlich anerkannten Wettlegehof Metgethen haben es 45 % aller beteiligten Hennen auf über 200 Eier in 11 Monaten gebracht, während die Durchschnittsleistung nicht weniger als 192 Stück betrug. Die der Eizahl nach fleißigste Henne, eine Leghorn, aus der Zucht von Witt-Brindlacken, brachte es auf 259 Eier. Der an sich fleißigste Stamm mit einem Durchschnitt von 250,5 Eiern je Huhn stammte ebenfalls aus dieser Zucht.

Die überhaupt beste Leistung, bei der nicht nur Zahl, sondern auch Gewicht der Eier, Ausgeglichenheit im Legen usw. in Betracht kamen, hatte jedoch der Leghorn-Stamm von Frau von Platen-Katzborn aufzuweisen, der mit 235 Eiern je Henne und einem Durchschnittsgewicht von 62 Gramm die höchste Auszeichnung, den Staatsehrenschild, errang.

Alle am Wettlegen beteiligten Zuchtbetriebe gehörten mit nur einer Ausnahme dem Ostpreußischen Geflügelzuchtbuch an.

Bei der ebenfalls auf dem Wettlegehof durchgeführten dritten Legeleistungsprüfung für Legeenten brachte es die beste Ente auf 267, der beste Stamm auf 232 Eier im Durchschnitt. Beide, Einzelente wie Stamm, gehörten Dr. Pfuhl-Insterburg, dem auch die höchste Auszeichnung, die silberne Staatspreismünze, zugesprochen werden konnte.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* **Berlin**, 10. November

Das Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten gestaltete sich durch das anhaltende Regenwetter sowie die immer noch reichlichen Zufuhren nicht gerade günstig. Die Preise waren meist nicht auf der bisherigen Höhe zu halten, und besonders der Kälber- und Schweinehandel mußte sich weitere teils nicht unerhebliche Einbußen gefallen lassen. Auch die Fleischgroßmärkte konnten nicht befriedigen. Lediglich für Rindfleisch bestand etwas mehr Interesse, während für die anderen Sorten die Marktlage nur als ruhig bezeichnet werden kann. Die Auftriebszahlen für die Berichtswoche lauten: Rinder: 21 900 (21 500), Kälber: 16 100 (17 000), Schafe: 9200 (10 600), Schweine 83 300 (73 700). Am Rindermarkt war bei genügendem Auftrieb die Preisgestaltung uneinheitlich. Während Ochsen, Bullen und Kühe, allerdings nur in Ia Qualität, ihren Preisstand um 1—3 RM. verbessern konnten, mußten die übrigen Sorten meist zu letzten Notierungen verkauft werden. Häufig zeigten sich aber auch Abschwächungen im Ausmaße bis zu 3 RM. Der Kälbermarkt war trotz der gegen die Vorwoche verringerten Zufuhr noch ausreichend beschickt. Bei etwas gebessertem Geschäft gaben die Preise überwiegend nach (2—5 RM.). Nur beste Mast- und Saugkälber behaupteten letzte Notiz oder vermochten gar geringfügig (1—2 RM.) anzuziehen. Der Hammelmarkt war leicht gebessert. Prima Stallmastlämmer knapp und teils bis zu 5 RM. erhöht.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen
für die Woche vom 30. Oktober bis 5. November 1932

Das Tilsiter Käsegeschäft verlief in der Berichtswoche normal. Angebot und Nachfrage konnten sich bei der geringen Erzeugung und den weiterhin knappen Lagerbeständen die Waage halten, so daß die Preise fest blieben. Die Nachfrage nach minderfetten Käsen hält unter dem Druck der zunehmenden Kaufkraftschwächung weiterhin an.

Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 %) 52—55 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett (30 %) 42—45 RM. p. Ztr., Halbfettkäse (20 %) 34—37 RM. p. Ztr. Ausgesuchte Ware darüber.

Märkte im November

Am 18. November: Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls
Am 25. November: Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug.

Märkte in Tilsit 1933

Nachweisung der für das Kalenderjahr 1933 in der Stadt Tilsit festgesetzten Märkte:

10. Januar, 21. März, 23. Mai, 11. Juli: Rindviehmärkte, 29. und 30. August: Füllenmarkt, 5. September: Rindviehmarkt, 5. bis 12. September: Krammarkt, 6., 7. und 8. September: großer Pferdemarkt, 7. November: Rindviehmarkt. Außerdem 12 kleine Pferdemärkte am ersten Mittwoch jeden Monats und Schweinemärkte am Sonnabend jeder Woche.

Gerichtstage im November

Am 11. und 12. November in Pogegen, Kreishaus
Am 18. und 19. November in Coadjuthen bei Kaufmann Naubur
Am 19. November in Balleiten bei Kaufmann Scheffler
Am 24. November in Willischken bei Kaufmann Bechbrenner
Am 25. und 26. November in Pogegen, Kreishaus.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (8./11.)	8 bis 9	16	9 bis 10	8 bis 9	3,50	1,60 bis 1,70	11 bis 12	0,50 bis 0,70	0,70 bis 1,20	0,50 bis 0,60	0,60 bis 0,80
Heydekrug (8./11.)	10 bis 11	—	12	8	2,50	1,60 bis 1,80	18 bis 19	—	—	—	—
Memel (4./11.)	10	14	11 bis 12	9 bis 10	3,00	1,80 bis 2,00	0,20 bis 0,21	0,50 bis 0,80	0,80 bis 1,10	0,70	0,70 bis 1,00
Plaschken (8./11.)	—	—	—	—	—	1,50 bis 1,60	16	0,30 bis 0,80	0,60 bis 0,90	0,50 bis 0,60	—
Pogegen (8./11.	9 bis 10	15	10	8 bis 9	2,50 bis 3,00	1,80 bis 2,00	16 bis 19	0,30 bis 0,90	0,60 bis 0,90	0,50 bis 0,60	0,40 bis 0,60
Prökuls (8./11.	10	13	10 bis 11	9 bis 10	3,50	1,40 bis 1,60	16 bis 18	0,40 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60 bis 0,70	—
Saugen (8./11.)	—	—	—	—	2,50	1,50	15 bis 16	0,50	0,70	0,60	—
Uebermemel (8./11.)	—	—	—	—	—	1,68 bis 2,16	—	0,36 bis 0,84	0,84 bis 1,08	0,48 bis 0,84	0,48 bis 1,32

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 43 — Memel, den 12. November 1932 — 83. Jahrgang

Die Wirtschaftsmast der Schweine

Zur Klärung dieser wichtigen Frage wurden im Tierzucht-Institut der Universität Halle eine ganze Anzahl Fütterungsversuche durchgeführt, über die Frölich und Lüthge in der Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht berichten.

In einem ersten Versuch gab es als Kraftfutter zunächst 250 Gramm, später 150 Gramm Fischmehl, 100—200 Gramm Sojaschrot und 500 Gramm Getreideschrot. Kartoffeln und Zuckerrüben wurden daneben bis zur Sättigung verabreicht, und zwar zu gleichen Teilen. Ebenso wie die Kartoffeln wurden auch die Zuckerrüben in diesem Versuch gedämpft. Das Dämpfwasser wurde mit verfüttert. Die tägliche Zunahme und Futterverwertung war recht zufriedenstellend.

Im nächsten Versuch gab es als Grundfutter wieder 150 Gramm Fischmehl, dazu 200 Gramm Sojaschrot und 250 Gramm Gerstenschrot. Die Schrotgemischgabe betrug also nicht 1000 Gramm, wie sonst bei der Kartoffelschnellmast üblich, sondern nur 600 Gramm. Kartoffeln und Zuckerrüben, beide gedämpft, wurden wieder zu gleichen Teilen verabreicht. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zuckerrüben nicht etwa zusammen mit den Kartoffeln gedämpft werden dürfen. Die Futterverwertung war in diesem Versuch ausgezeichnet.

Im nächsten Versuch gab es ein ähnliches Schrotgemisch wie im vorhergehenden Versuch. Es wurden nunmehr in einer Gruppe auch rohe, zerkleinerte Zuckerrüben verabreicht, und zwar wieder zusammen mit gedämpften Kartoffeln. Dabei zeigte sich, daß die Schweine etwas weniger rohe Zuckerrüben aufnahmen als gedämpfte Zuckerrüben. Auch war bei den Schweinen, die rohe Zuckerrüben erhielten, die tägliche Zunahme etwas geringer als in der Vergleichsgruppe mit gedämpften Zuckerrüben. Die Futterverwertung war dagegen bei den Schweinen, die rohe Zuckerrüben erhielten, etwas besser.

Im nächsten Versuch erhielten junge leichte Schweine neben Kraftfutter und Kartoffeln in der einen Gruppe gedämpfte Zuckerrüben, in der anderen Gruppe frische Rübenblätter. Dabei zeigte sich, daß die Schweine, die Zuckerrüben erhielten, erheblich bessere Zunahmen aufwiesen und eine bessere Futterverwertung hatten als die Tiere der Vergleichsgruppe.

In den folgenden Versuchen wurden neben Schrotgemisch die Kartoffeln und Zuckerrüben nicht mehr im Verhältnis 1 : 1 gegeben, sondern die Zuckerrübenmenge wurde gesteigert. In einem Versuch war das Verhältnis von Kartoffeln zu Zuckerrüben wie 1 : 1,4. Bei einem Grundfutter von

200 Gramm Fischmehl,
200 Gramm Sojaschrot und
300 Gramm Gerstenschrot

ergab sich die recht gute tägliche Zunahme von 707 Gramm. Es war also festzustellen, daß auch ein weiteres Fütterungsverhältnis von Kartoffeln zu Zuckerrüben wie 1 : 1 hervorragende Fütterungserfolge gewährleistet.

Im nächsten Versuch erhielten sehr junge Schweine, die von 20 auf 50 Kilogramm gemästet wurden, Kartoffeln und Zuckerrüben im Verhältnis 1 : 2. Die tägliche Zunahme war in diesem Versuch nicht so gut, so daß man bei Fütterung junger und leichter Schweine darauf achten muß, daß nicht gleich zu große Mengen Zuckerrüben verabreicht werden.

In einem letzten Versuch wurden schwere Schweine mit Kartoffeln und Zuckerrüben im Verhältnis 1 : 2 gefüttert. In diesem Versuch war insbesondere die Futterverwertung besser als in einem gleichzeitig durchgeführten Kartoffelschnellmastversuch.

Aus den vorliegenden Versuchsergebnissen wurde der Schluß gezogen, daß Zuckerrüben im frischen Zustand von Mastschweinen recht gut verwertet werden. Aehnlich wie bei der Kartoffelschnellmast erhalten die Schweine ein Kraftfuttergemisch, das genügend eiweißreiches Beifutter enthalten muß und bekommen dazu Zuckerrüben, die am besten mit gedämpften Kartoffeln verfüttert werden. Zuckerrüben und Kartoffeln können zu gleichen Teilen verabreicht werden. Insbesondere an ältere Schweine können mehr Zuckerrüben als Kartoffeln verfüttert werden.

Als Futterbeispiel für die Wirtschaftsmast mit Zuckerrüben sei angegeben als tägliches Futter:

150 Gramm Fischmehl oder ein anderes vollwertiges Eiweißbeifutter oder 2½ Liter Magermilch; 200—300 Gramm Sojaschrot; 200—600 Gramm Getreideschrot; Zuckerrüben und Kartoffeln bis zur Sättigung im Verhältnis 1 : 1 oder 2 : 1 oder 3 : 1.

Düngende Wirkung der Bewässerung

Neben der Feuchtigkeit werden den Kulturpflanzen durch eine Bewässerung vor allem auch Dungstoffe zugeführt, die in dem Bewässerungswasser mitunter so zahlreich sein können, daß die Zuführung dieser Dungstoffe der Hauptzweck der Bewässerung wird. — Deshalb stellt man auch die „düngende" in Gegensatz zur „anfeuchtenden" Bewässerung. Die „düngende" Bewässerung hat nur Sinn und Zweck während der Vegetationsruhe, während die anfeuchtende der wachsenden Pflanze zugute kommt. Die düngende Bewässerung verbessert also durch die Nährstoffzufuhr den Boden, deshalb sind besonders die sandigen Böden hier am dankbarsten. In natürlicher Form wird die Düngung auf den Ueberschwemmungswiesen erreicht, doch kann eine Volldüngung dadurch nur dann wirklich ersetzt werden, wenn alle notwendigen Nährstoffe von dem Bewässerungswasser mitgeführt werden. Ist das nicht der Fall, so sind die fehlenden Nährstoffe durch Handelsdünger zu ersetzen.

Durch Zuleitung von Jauche oder anderen fruchtbaren Abwässern (städtische Kanalwässer) kann man den Dungwert des Wassers noch erheblich steigern. Reichliche Nährstoffe, die der Landwirt sehr gut verwerten kann, sind auch in den Abwässern der Zuckerfabriken, Stärkefabriken, Molkereien, Brauereien, Brennereien und Schlachthäusern enthalten. Allerdings können durch die Abwässer von Schlachthäusern Milzbrandsporen verschleppt werden. Auch Dränabwässer führen, besonders wenn sie von guten Böden stammen, beträchtliche Nährstoffmengen. Schädliche Stoffe dürfen nicht im Wasser vorkommen, wie z. B. die Abwässer von industriellen Anlagen, Bergwerken, Gerbereien, Bleichereien usw. solche enthalten. Ebenso ist das aus den Mooren und Wäldern stammende braune Wasser ungeeignet, weil es an Sauerstoff mangelt und Humussäuren enthält. Läßt sich so nicht auf die Brauchbarkeit des Wassers schließen, so empfiehlt es sich, eine chemische Untersuchung vornehmen zu lassen. Die düngende Bewässerung soll während des Herbstes bis zum Eintritt des Frostes erfolgen und soll nur dann im Frühjahr ausgedehnt werden, wenn das Wasser wärmer als der Boden ist.

Sandfressen der Pferde

Das Sandfressen der Pferde kann auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein, Hunger, Mangel an Salzen, und Spielerei, wie Verfasser diese drei Ursachen aus eigener Anschauung erlebt hat.

Nach der Einnahme von Riga, im September 1917, war infolge der Zerstörung der Brücken durch die Russen nicht möglich, genügend Hafer und Rauhfutter heranzuschaffen, so daß zur Sättigung der Pferde Heidekraut und zur Einstreu Sand verwendet wurde. Soweit die Pferde reichen konnten, war der Sand ständig fortgeleckt, mit dem Erfolg, daß sich nach zehn bis vierzehn Tagen Kolikerscheinungen einstellten, die meistens tödlich verliefen, weil alle Gegenmittel versagen mußten. Der Sand hatte sich in den dicken Därmen angesammelt, teilweise Darmveränderungen hervorgerufen, und so mußte die Kolik zum Tode führen, weil die Einspritzungen nicht in der Lage waren, die Darmtätigkeit anzuregen. Erst als durch manuellen Eingriff durch den Mastdarm der Sand entfernt wurde, ging kein Pferd mehr verloren.

Mangel an Salzen und kalkhaltiger Nahrung führte im Emsland zum Sandfressen auf der Weide. Die Fütterung bestand aus einem Drittel Hafer, einem Drittel Roggenmehl und einem Drittel Maisarinmelasse, sowie kalireichem Heu bis zur Sättigung. Sobald die Pferde auf die Weide kamen, wurden

die sandigen Stellen eifrig beleckt. Verfütterung von 10 Gramm Salz je Tier und Tag bzw. die Anbringung von Salzlecken beseitigten das Uebel sofort.

Auf einer Weide hatte ein Fohlen mehrere Stück Zucker vom Erdboden aufgenommen. In Erinnerung daran lief das Tier, sobald es auf die betreffende Koppel kam, sofort an die Stelle, um dort zu lecken; andere folgten und bald waren auf allen Koppeln ähnliche Leckstellen. Erst durch den Abtrieb von der Weide war es möglich, die Tiere von dieser Spielerei abzubringen, die weniger der Gesundheit als vielmehr der Weide Schaden gebracht hatte.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß geringerer Sandverzehr nicht schädlich ist, daß er aber schwere Schädigungen zur Folge hat, sobald der Sand in größeren Mengen aufgenommen wird und sich in den Dickdärmen festsetzt.

Gesunde Milchviehställe

In unseren Breitengraden, wo die Milchkühe mehr als die Hälfte ihres Lebens im Stall zubringen müssen, hängt ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit in hohem Maße von der Zweckmäßigkeit der Stallgebäude und der Stalleinrichtungen ab. In südlicheren Ländern, in denen die Tiere fast während des ganzen Jahres auf der Weide sind, braucht sich der Mensch keine große Mühe mit der Errichtung fester und deshalb kostspieliger Bauten zu machen, denn eine einfache Unterkunftsmöglichkeit, die notdürftigen Schutz vor Witterungsunbilden bietet, erfüllt dort vollständig ihren Zweck. Wir aber, als Bewohner der gemäßigten Zone, sind darauf angewiesen, unseren Haustieren während der langen kalten Wintermonate eine Stätte zu bieten, die insonderheit bei den hochgezüchteten Rinderrassen, von denen wir auch in dieser Zeit der Ruhe hohe Leistungen in Gestalt von Milch und Fleisch verlangen, so gebaut und eingerichtet sein muß, daß die Gesundheit der Tiere, trotz der Anforderungen, die an ihren Körper gestellt werden, erhalten bleibt. Es dürfte kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß gesunde Ställe die Grundlage für den Erfolg in der Milchviehhaltung bilden.

Leider gibt es noch eine große Anzahl von Rindviehställen, die nicht in jeder Hinsicht den Ansprüchen genügen, die man zu stellen berechtigt ist. Es liegt im Interesse jedes einzelnen Landwirtes, sich mit den grundlegenden Forderungen eines einwandfreien Stallbaues vertraut zu machen und daraufhin seine eigenen Gebäude zu überprüfen, zumal oft nur Kleinigkeiten die Ursache von Schäden sind, die auch in heutiger Zeit mit geringen Mitteln verbessert und oft durch unwesentliche bauliche Aenderungen günstig gestaltet werden können. Gerade die Belichtung und Belüftung der Ställe ist von besonderer Wichtigkeit, denn Mangel an Luft und Licht setzt die Widerstandsfähigkeit der Milchtiere gegen Krankheiten herab und macht die Gewinnung einwandfreier Milch unmöglich.

Ueber Metallöslichkeit in Vollmilch unter verschiedenen Bedingungen

In den letzten Jahren wird auch in der milchwirtschaftlichen Literatur die Frage der Metallöslichkeit mit wachsender Häufigkeit angeschnitten, und die damit in Zusammenhang stehenden Probleme drängen sich in den Vordergrund des Interesses. Es liegen zahlreiche Arbeiten neueren Datums vor, die speziell das Problem der Metallkorrosion durch Milch behandeln. Aus der Fülle von Erscheinungen sei im folgenden nur eine kurz herausgegriffen.

Im allgemeinen kann man mit steigender Temperatur auch eine Zunahme der Metallöslichkeit in Milch beobachten. Auffälligerweise erreicht aber die Löslichkeit für die meisten Metalle bei etwa 65 Grad Celsius ein Maximum. Steigert man die Temperatur weiter, etwa auf 90 Grad Celsius oder gar bis zum Siedepunkt der Milch, so erfolgt kein verstärkter Angriff mehr, sondern die Löslichkeit sinkt wieder ab, je höher man die Temperatur über 65 Grad Celsius heraufreibt. Diese überraschende Erscheinung muß wohl in der Hauptsache mit dem verschiedenen Sauerstoffgehalt — der bei allen Korrosionserscheinungen eine maßgebende Rolle spielt — bei den verschiedenen Temperaturen erklärt werden. Bis zum kritischen Temperaturbereich von etwa 65 Grad Celsius dürfte die Luft in der Milch noch bis zu einem beträchtlichen Grade zurückgehalten werden, so daß die Gegenwart von Sauerstoff im Verein mit der Temperaturerhöhung ein Maximum der Löslichkeit bedingen. Oberhalb 65 Grad wird dann die Luft von der Milch verhältnismäßig schnell abgegeben und trotz Erhöhung der Temperatur, die an und für sich die Korrosion steigert, wird die Löslichkeit des Metalls wieder geringer, da mit der Luft auch der korrosionsfördernde Sauerstoff aus der Milch ausgetrieben wird. Durch das Experiment lassen sich diese Vermutungen bestätigen. Leitet man beispielsweise während des Versuches einen lebhaften Strom von Sauerstoff durch die Milch, so daß dieses Gas auch bei den höheren Temperaturen in reichlicher Menge vorhanden ist, so steigt die Löslichkeit des Metalls auch oberhalb 65 Grad Celsius mit zunehmender Temperatur noch weiter und das vorher beobachtete Maximum bleibt aus. Ein analoges Bild ergibt sich bei Begasung der Versuchsbleche mit Kohlendioxyd, wodurch der Sauerstoff von vornherein — also auch schon bei niedrigen Versuchstemperaturen — zum größten Teil aus der Milch verdrängt wird. Natürlich ist die Löslichkeit der Metalle bei der Begasung mit Sauerstoff relativ groß, bei Begasung mit Kohlendioxyd dagegen nur gering. Schließlich fandet man noch durch Versuche unter vermindertem Druck die Theorie bestätigt. Durch den Unterdruck wird eine Entlüftung der Milch bewirkt, so daß auch hier das Maximum der Löslichkeit bei mittleren Versuchstemperaturen ausbleibt und die absoluten Beträge der Löslichkeit gering gefunden werden. Bei Untersuchungen von Kupfer unter vermindertem Druck ergaben sich beispielsweise — auch bei den kritischen mittleren Temperaturen — so geringe Gewichtsverluste, daß bei diesem Metall hinsichtlich der Verwendung in Vakuumapparaturen keine Bedenken bestehen. Beim Nickel sind dagegen Zweifel angebracht, da seine Löslichkeit etwa den doppelten Betrag erreicht wie die des Kupfers.

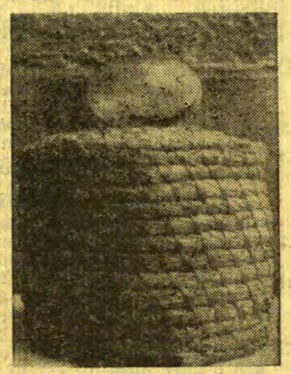
Welches ist die zuträglichste, bequemste und rentabelste Bienenzuchtbetriebsweise?

Unsere glücklichen Vorväter aus alter Zeit trieben Bienenzucht in höchst einfacher Weise. Die gefallenen Schwärme wurden in Strohkörbe geworfen und dann ihrem Schicksal überlassen. Einzelne spekulative Imker gaben während der Volltracht den Strohkörben noch Honigaufsätze in Form von kleinen Körbchen. Das war wohl alles. Man konnte sich dies damals leisten. Seitdem aber haben sich die Trachtverhältnisse von Jahr zu Jahr von Grund aus verändert. Die ungeheuer ausgebreiteten Brachfelder, welche in ihren Milliarden von honigenden Unkräutern den Bienen reichste Ausbeute boten, haben heute einer intensiven Feldwirtschaft zum Opfer fallen müssen.

Veraltete, völlig unrentable Bienenzuchtbetriebe

War in früheren Zeiten so ein Strohkorb vollgetragen und auch der Aufsatz mit Honig gefüllt, dann war das Werk der Bienen getan. Diese selbst verlegten sich dann auf das Faulenzen. Sie gruppierten sich in einem langen dicken Zopfe unter dem Flugloch oder um den Korb, die so kostbare Zeit im süßen Nichtstun versäumend und verträumend.

War dann der Korb vollgetragen, so mußten die Honigwaben ausgeschnitten und ausgepreßt werden. An ein Schleudern war nicht zu denken. Die Völker waren dann gezwungen, im Aufsatze neuen Bau aufzuführen. Dabei ging viel kostbare Zeit verloren. Die Erfahrung sagt immer wieder, daß ein Bienenvolk leichter 10 Pfund Honig einzutragen vermag, als auch nur ein einziges Pfund Wachs zu produzieren.



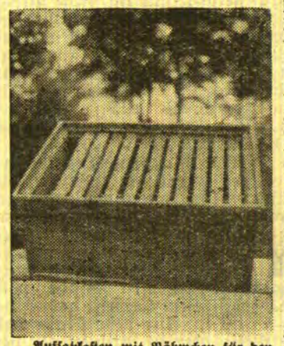
Strohkorb mit aufgesetztem Futterballon für den gemischten Betrieb

Daß dieser einfache Korbbetrieb heute noch in vielen Orten des flachen Landes vorherrscht, konnte ich gelegentlich meines vorjährigen Aufenthaltes in einem Schwefelbad Niederbayerns sehen. Sämtliche Imker des Dorfes betrieben Korbwirtschaft. Einen der Stände habe ich im Bilde festgehalten. Der dritte Stock oben rechts mit seinem starken Bienenzopfe ist Beweis für meine Behauptung (Abbildung 1.)

Nun möchte ich aber nicht unter allen Umständen dazu raten, vom einfachen Korbbetrieb unvermittelt zur reinen Kastenwirtschaft überzugehen. Letztere setzt doch ein viel höheres Maß von Kenntnissen voraus und verlangt ein viel höheres Betriebskapital, stellt auch an die Zeit höhere Anforderungen. Aus langjähriger Erfahrung empfehle ich den gemischten Betrieb, der in der Verwendung des guten alten Strohkorbes in Verbindung mit dem Aufsatzkasten als Honigraum besteht. Er garantiert bei dem geringsten Zeitaufwand, den einfachsten Mitteln, dem geringsten Betriebskapital doch eine Rente, welche der des reinen Mobilbetriebes aber auch in gar nichts nachsteht.

Zum gemischten Betrieb sind erforderlich:

1. Der Strokorb, im Haupte mehr flach als zugespitzt, damit der Aufsatz sicheren Halt bekommt, oben mit einem Spundloche von etwa 10 Zentimeter im Durchmesser versehen. Abbildung 2 zeigt einen derartigen Strohkorb. Im Spundloche sitzt ein Thüringer Luftballon, das beste Futtergerät für den gemischten Betrieb.



Aufsatzkasten mit Rähmchen für den gemischten Bienenzuchtbetrieb

2. Der Aufsatzkasten (Abbildung 3) ist sehr leicht nach dem Entwurf von jedem Imker selbst anzufertigen. Seine lichte Ausdehnung ist so bemessen, daß er 8 bis 10 Rähmchen aufnehmen kann. In diese Rähmchen werden künstliche Mittelwände, die die Bienen auszuziehen haben, mittels flüssigen Wachses befestigt. Der Boden des Aufsatzes erhält einen kreisrunden Ausschnitt von zehn Zentimeter Durchmesser, der an der Innenseite mit einem Königinabsperrgitter übernagelt ist, daß es der Stockmutter nicht möglich wird, in den Aufsatz zu gelangen. Das Gitter ist nur den Arbeitsbienen passierbar.

Der Betrieb gestaltet sich in folgender, ungemein einfacher Weise: Ist die Haupttracht angekommen, wird um die Spundöffnung des Korbes ein Lehmring von etwa Fingerbreite gezogen, der Spund entfernt und der Aufsatz aufgedrückt. (Oeffnung auf Oeffnung!) Bei guter Tracht und schönem Wetter ist der Honigraum in 8 Tagen gefüllt. Die Waben gehen zur Schleuder, werden durch die Zentrifugalkraft derselben entleert, wandern wieder in den Aufsatz zurück, werden wieder entleert und so fort, in guten Jahren 5—6mal. Das gibt Ernten von 50, 60, 100 und mehr Pfund pro Volk.

So müssen wirs machen, wenn wir die höchste Rente aus der Bienenzucht herausschlagen wollen.

Weigert, Kreisbienenmeister.

Ist der Karbolineumanstrich für das Bienenhaus zu empfehlen?

So wertvoll der Karbolinieumanstrich als Holzkonservierungsmittel ist, kann er als Innenanstrich beim Bienenhaus nicht empfohlen werden. Die mit Karbolineum angestrichene innere Holzwand nimmt keinerlei Feuchtigkeit mehr auf, was für die Gesundheit der Bienen, besonders an feuchten kalten Wintertagen, sehr schädlich ist. Die im Bienenhaus befindliche Feuchtigkeit wird, da sie von der Wand abgestoßen wird, von den Bienen aufgenommen und bildet, sobald die Tiere ihren ersten Ausflug unternehmen, eine große Gefahr für ihr Leben. Lange Beobachtungen brachten den Beweis, daß das Sterben der Bienen oftmals auf den Karbolineumanstrich im Innern des Bienenhauses zurückzuführen war.

Für das Bienenhaus bleibt als Innenschalung die gehobelte Holzwand mit Kalkanstrich das Beste was wir als Baumaterial und als Anstrich zur Verfügung haben.

Die Holzwand nimmt alle überflüssige Feuchtigkeit aus der Luft auf und gibt diese nur in dem Maße an die Luft wieder ab, als diese aufnahmefähig ist. Der Kalkanstrich ist der Feuchtigkeitsaufnahme und -abgabe nicht hinderlich, sondern begünstigt diese noch in hohem Maße.

Der Kalkanstrich erhellt im Innern durch sein blendendes Weiß das Bienenhaus und wirkt gleichzeitig desinfizierend, da Kalk alle kleinen Insekten und Krankheitskeime vernichtet. Diese Desinfektion ist aber dann besonders wirkungsvoll, wenn man der zum Anstreichen bestimmten Kalkmilch 2 bis 5 Prozent Lysol oder Rohlysoform hinzusetzt.

Nicht geeignet als Innenschalung des Bienenhauses sind alle aus Zement oder in Verbindung mit Zement hergestellten Baumaterialien, sowie auch alle Teerpappen, mit welchen die Innenwände sehr oft benagelt werden.

Ein praktischer Kartoffeldämpfer

Eine Erfindung zum Dämpfen großer Massen Kartoffeln hat der Landwirt Dommasch in Maßellen (Kreis Heydekrug) fertiggestellt. D. ließ sich zu diesem Zweck mehrere dichtschließende starke Holzkästen in den Ausmaßen von 1,80 × 1,20 × 1,20 Meter anfertigen, die oben mit einem zweiteiligen Deckel versehen sind. Dieser Riesenkartoffeldämpfer faßt zirka 35 Zentner Kartoffeln, welche durch ein Zuleitungsrohr eine Stunde lang unter Dampf gesetzt werden, worauf sie vollständig gar gekocht sind. Die gekochten Kartoffeln werden dann in eine Miete geschüttet, gestampft und müssen hier einen Gärungsprozeß durchmachen. Die Kartoffeln halten sich nun gebrauchsfertig den ganzen Winter hindurch. Der ganze Winterbedarf an Futterkartoffeln kann somit an einem Tage gebrauchsfertig hergestellt werden. fl.

Briefkasten des Landwirts

Dauerweiden auf Sandboden und Sonstiges

Frage: Als Leser Ihrer Zeitung bitte ich um Auskunft, ob folgende Grasmischung auf Sandboden als Dauerweide genommen werden kann. Auf zirka 2 Morgen Sandkuppe: 2 Kilogramm Weißklee, ½ Kilogramm Gelbklee, 1 Kilogramm Hornklee, 7 Kilogramm Deutsches Weidelgras, 1 Kilogramm begranntes welsches Weidelgras, 1 Kilogramm Wiesenschwingel, 3 Kilogramm ausläufertreibender Rotschwingel, 3 Kilogramm Lieschgras, 1 Kilogramm Rispengras, 1 Kilogramm f. Straußgras. Ist es zweckmäßig, den Boden tief zu pflügen, zu eggen und dann mit Torfmull vereint mit Kalk- oder Lehmmergel zu düngen, damit die Feuchtigkeit gehalten wird? Die Besitzer haben des schlechten Bodens wegen häufig gewechselt. Der Acker ist zum Teil Sand, zum Teil sogar Flugsand und zum Teil Kiesboden. Es soll nun meine Hauptaufgabe sein, den Boden in Kultur zu bringen. Der Boden ist leicht und hält keine Feuchtigkeit und ist kalkarm. Es soll aber auch nicht allzuviel hereingesteckt werden. Ich will allenfalls mit Torfmull und Kalk düngen, außerdem noch mit Kunstdünger, da wir dieses Jahr nur wenig Stalldüngung zur Verfügung haben. Ich befürchte aber, durch Kunstdüngung bei heißer Jahreszeit ein Ausbrennen des Bodens. Können Sie mir mit einem guten Rat zur Seite stehen? Von 20 Morgen sollen zirka die Hälfte mit gelben Lupinen als Gründüngung besät werden, die andere Hälfte mit Roggen und Hafer. Beim Graben und Untersuchen des Bodens kam ich bei 1 Meter Tiefe auf Lehm. Auch haben wir 10 Morgen saure Wiesen in der Niederung. Wie kann ich hier am zweckmäßigsten eingreifen? Kann ich die Dauerweide zu Punkt 1 jetzt noch bestellen? — Wir haben zirka 2 Morgen Hang, lehmiger Sandboden; dorthin werden Sauerkirschen und Pflaumen angepflanzt, kann ich den Zwischenboden (Bäume werden 8 Meter auseinandergepflanzt) für Möhrenbau ausnützen? — Für Ihren Rat in all diesen Fragen wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Antwort: Die Weide verlangt genügend Feuchtigkeit, also ausreichende und auch im Sommer nicht ausbleibende Niederschläge oder dauernde Feuchtigkeit im Untergrunde, andernfalls kann die Weide nicht die Erträge bringen, die man von ihr erwarten muß. Ueber die Niederschlagsverhältnisse wurde leider in der Anfrage nichts angegeben. — Da aber die ganze Feldlage teils Sand, teils Flugsand, teils Kiesboden ist, und der Boden die Feuchtigkeit nicht hält, außerdem die Dauerweide auf einer Sandkuppe angelegt werden soll, so muß man aus der Ferne das Vorhaben als verfehlt betrachten. Wir sind aber heute weniger denn je in der Lage, auf unseren Aeckern Kulturen zu betreiben, welche dort nicht hingehören. Es ist auf trockenem Boden von ausschlaggebender Bedeutung für das Gelingen einer Weideanlage, daß die Grasnarbe gleich im ersten Jahre einen so dichten Schluß zeigt, daß an keiner Stelle der nackte Boden durchscheint, weil sonst die Gefahr starker Austrocknung besteht. Sollten also die Niederschläge nicht so reichlich und gut verteilt fallen, daß in kürzester Zeit eine dichtgeschlossene Grasnarbe zu erzielen ist, dann unterbleibt zunächst zweckmäßig die ganze Weideanlage, zumal der Boden in schlechter Kultur und kalkarm ist. — Die Aussaat von Viehweiden erfolgt im allgemeinen am zweckmäßigsten nach einer Hackfrucht, welche in guter Stallmistdüngung steht, oder nach Brache, falls eine solche angebracht ist. Flächen, die sich im schlechten Kultur- und Düngungszustande befinden und stark verunkrautet sind, müssen vorher durch mehrjährige intensive Bewirtschaftung und kräftige Düngung und Kalkung entsprechend vorbereitet werden. Bei der Bestimmung des Zeitpunktes der Aussaat müssen die klimatischen und jeweiligen Witterungsverhältnisse, die Lage und der Kulturstand der Fläche, die Bodenbeschaffenheit, sowie die Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens und des Untergrundes berücksichtigt werden. Der günstigste Zeitpunkt ist im allgemeinen im Frühjahr zwischen der Aussaat des Sommergetreides und der Hackfrüchte. Eine zu frühe Aussaat im Frühjahr kann nachteilig sein, weil für die Keimung der feinen Grassämereien eine verhältnismäßig große Bodenwärme erforderlich ist und die zarten Graspflänzchen recht frostempfindlich sind. Andererseits darf aber auch in Gegenden mit verhältnismäßig trockenem Klima oder auf trockenem Boden der Zeitpunkt der Aussaat nicht zu weit hinausgeschoben werden, weil sonst leicht die zum Keimen erforderliche Feuchtigkeit fehlt. Eine Herbstaussaat ist möglich, soll aber spätestens bis zum 15. September ausgeführt sein, damit die jungen Graspflänzchen genügend kräftig in den Winter gehen. Bei Herbstsaat ist auch noch über Winter ein Eindecken der Grasnarbe mit strohigem Mist, Spreu und Kartoffelkraut angebracht. Sie können also für diesmal erst die Aussaat im Frühjahr vornehmen, pflügen aber schon im Herbst oder Anfang Winter. Dabei darf aber kein roher Boden an die Oberfläche gebracht werden. Ist der Boden stark verunkrautet, dann schiebt man die Aussaat notfalls bis zum Juni hinaus, um das Feld erst zu säubern. Dabei darf aber wie bei Sommer- und Herbstaussaat nur flach geschält oder gekrümmert werden, damit Bodenschluß vorhanden ist. Das Saatbett muß mit großer Sorgfalt wie Garten- und Rübenland hergerichtet werden. Die Oberfläche muß also feinkörnig sein. Zweckmäßig sät man in den Strich einer ganz leichten Saategge nach vorherigem Au-

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 10. November an der Berliner Börse mit 90 (am Vortage 90) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 10. November. (Tel.) Warschau 47,175 Geld, 47,375 Brief. Kattowitz 47,175 Geld, 47,375 Brief. Posen 47,175 Geld, 47,375 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief. Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. November.

Die heutigen Zufuhren betrugen 88 inländische Waggons, davon 27 Weizen, 30 Roggen, 21 Gerste, 6 Hafer, 2 Erbsen, 1 Wicken, 1 Serradella, und 4 ausländische Waggons, davon 2 Bohnen 1 Leinsaat, 1 Mohn. Amtlich: Weizen befestigt, 745 Gramm Durchschnitt 20,20, 740 Gramm 20, 730 Gramm 19,80 und 19,60, 680 Gramm 18,50, 665 Gramm 18,20; Roggen befestigt, 700 Gramm Durchschnitt 15,70, 685 Gramm 15,60; 665 Gramm 15,30; Gerste stetig, 16,60, 16,80, 17, 17,20; Hafer stetig, 13, 13,20, 13,40 Freiverkehr: Weizen 19,60—20; Roggen 15,40—15,60; Gerste 16,60—17; Hafer 12,80—13. Tendenz: stetig.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Novbr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
969	11	Liepoja SD. (Miltins)	Liepoja	Heringe	Ed. Krause
970		Douro SD. (Hansen)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Novbr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
959	9	Schaffield SD. (Arnold)	Leningrad	leer	Ed. Krause
960		Else Hugo Stinnes XV (Eks)	Leningrad	„	Ed. Krause
961		Gotland SD. (Sanssowsky)	Leningrad	„	A. H. Schwedersky Nachf.
962		Europa MS. (Tuil)	Isselmonde	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
963		Ostsee II MS. (Tammer)	Dalfziel	„	R. Meyhoefer
964		Holland SD. (Rinow)	Amsterdam	„	A. H. Schwedersky Nachf.
965		Vineta SD. (Klug	Stettin	Butter u. Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,50. — Wind: S. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 12. November

Schwachwindig aus südlichen Richtungen, meist bedeckt und neblig, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, 11. Nov.

Ein Druckanstieg, der gestern noch über der Nordsee lag, ist schnell nach Mittel-Skandinavien weiter gewandert und hat dort zur Verstärkung des Hochdruckgebietes geführt.

Temperaturen in Memel am 11. November
6 Uhr: + 6,0, 8 Uhr: + 6,0, 10 Uhr: + 6,9

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Nachruf

Nach längerer schwerer Krankheit verstarb am 10. d. Mts. unser verehrtes langjähriges Mitglied, Herr Fleischermeister

Louis Esch

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und Kollegen von edlem Charakter, immer liebenswürdigem und freundlichem Wesen und steter Hilfsbereitschaft. Er ist viel zu früh von uns gegangen und werden wir sein Andenken bis über das Grab hinaus stets in Ehren halten.

Die Fleischer-Innung Memel
I. A.
Heydemann, Obermeister

7456

Am 10. d. Mts. verstarb Fleischermeister (7456

Louis Esch

Der Verstorbene gehörte seit 1923 der Gilde als Mitglied an. Der zu früh Dahingegangene war uns allen ein lieber Kamerad. Sein freundliches und aufrichtiges Wesen und sein biederer Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Der Vorstand der Schützengilde

Der
Seefischer-Verein Memel-Umgegend
veranstaltet wie in den Vorjahren eine

Trauerfeier auf dem Heldenfriedhof

Alle sind herzlichst eingeladen.

Korporationen, Vereine und Innungen, die mit ihren Bannern erscheinen, werden gebeten, dies unserem Vereinsmitglied Kaufmann **Charles Stange,** Alexanderstraße 28, mitzuteilen, ebenso beabsichtigte Kranzniederlegung. 7469

Der Vorstand

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen 7 Uhr meine liebe, treusorgende Frau, unsere liebe Mutter, unser gutes Omchen

Frau Anna Domnick
geb. Toobe

In tiefer Trauer
Joseph Domnick
Kinder u. Großkinder

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. November, nachmittags 2½ Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt. (7482

Heute Sonnabend:
Großer Abschiedsball
Kerschies, Schmela

„Zum guten Tropfen"
Heute
Martinifeier
Sonnabend und Sonntag:
Gänse-Essen
Verl. Polizeistunde. Otto Kausch

Gasthaus Dt. Crottingen

ist unter günstigen Bedingungen von sofort oder später **zu verpachten.** Näheres daselbst.

6347

Ordentliche Mitgliederversammlung

Zu Montag, den 28. November, 7½ Uhr abds. bei Gonschorowski (Polangenstraße 1), laden wir unsere Mitglieder erg. ein. (6782

Tagesordnung:
1. Etat per 1933
2. Wahlen
3. Sonstiges

Der Vorstand des Sterbekassen-Vereins für Memel u. Umgegend

Verspätet

Heute morgens um 5½ Uhr entschlief sanft mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Drogeriebesitzer

Eugen Lehmann

im vollendeten 60. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Lehmann
geb. Noetzel

Nattkischken, d. 5. November 1932

Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 9. November, 12½ Uhr, stattgefunden. (7445

Reh-Essen
Sonnabend, den 12. d. Mts.
„Zum Franzl"
Libauer Straße 29
Inh. **Frany Gorny** (7486

Prof. Dr. Möller Baden-Loschwitz **Schroth-Kur** Dauerfolge — Broschüre frei

---

Den schönen, modernen
Damen-Mantel
finden Sie zum billigsten Preise bei
M. Elbaum Nachf.
9r. Wasserstraße 30
Inh. Paul Cohn

„Gottes Welt im Memelland"

der Heimat- und Jugendfilm läuft
Sonntag, den 13. November abends 8 Uhr
in der Aula des Luisengymnasiums, Töpferstraße 26.
Eintritt: Erwachsene 1 Lit; Mitglieder Evangel. kirchlicher Jugendvereine und Kinder die Hälfte.
Es laden herzlich ein:
Jugendsekretär **Riek,** Pfarrer **Leitner**
7353

Freitag 5 und 8¼ Uhr
Zum letzten Male
„Heute Nacht oder nie"
singt **Jan Kiepura** in
Das Lied einer Nacht

Apollo-Lichtspiele

Das grosse Filmereignis
Theodor Körner
ein Heldenlied

7457

Täglich 5 und 8¼ Uhr ☆ **Kammer**

Capitol Täglich 6 und 8½ Uhr
Wiens gefeierter Tenor
Hubert Marischka
in Emmerich Kálmáns weltberühmter Operette

„Gräfin Mariza"

Der erfolgreiche deutsche Tonfilm
Regie: Richard Oswald

Vorkommende Liedschlager:
„Grüß mir die süßen, die reizenden Frauen — — —"
„Komm mit nach Varasdie — — —"
„Komm Zigany, spiel mir ins Ohr — — —"
mit
Hubert Marischka / Dorothea Wieck
Szöke Szakall / Charlotte Ander / Anton Pointner / Ernst Verebes / Ferdinand von Alten u. v. a. m.
unter Mitwirkung einer berühmten Zigeunerkapelle!

Beiprogramm / Tonwoche

Capitol Sonnabend 2½ Uhr nachm.
Letzte Familien- u. Jugend-Vorstellung
Der deutsche Großtonfilm
Die Vier vom Bob 13
mit Greti Theimer, Werner Fütterer
Kinder 50 Cent Erwachsene 1 Lit
Tonwoche

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
MASCHINENBAU u. ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Ein künstlerisches Ereignis! 7360
Der erste Opern-Tonfilm
Die verkaufte Braut
komische Oper von **Friedrich Smetana**
Marie: **Jarmila Novotna**
Hans: **Willy Domgraf-Faßbaender**

Die bunteste Handlung!
Die herrlichste Musik!
Die schönsten Stimmen der deutschen Opernbühnen!
In einem Film vereinigt!
Bauernkirmis, Wander-Zirkus, Postkutschenromantik umrahmt von der schönsten Musik!

Wer Musik liebt, wird diesen Film lieben!

Ab Sonnabend
Apollo

Schauspielhaus Memel

Freitag, d. 11. November und **Sonnabend,** den 12. November bleibt d. Theater geschlossen!

Sonntag, den 13. November abends 8 Uhr:
Außer Abonnement! Zum ersten Male: Das große Sensations-Schauspiel „Der Geisterzug"
Drei Akte von Arnold Ridley.
7171

Altar- Kirchen- Advent- **Kerzen**
in großer Auswahl empfiehlt (7483
Robert Müschöwsky
Telefon 87.

Bestellungen auf
Kränze
nimmt entgegen (7471
Gärtnerei **Schmidt**
Budsargen

Matjesheringe extra große, Stück **70** Cent
Sardellen, Pfd **8** Lit
neuen Sauerkohl Pfund **20** Cent
Senfgurken Pfund **1** Lit
Dillgurken Stück **10** Cent
Gemüsekonserven
Bienenhonig Pfund **2** Lit
Kirschsaft
Himbeersaft
Speiseöl
offeriert billigst (7014
E. Redetzki
Alexanderstraße 12.

Sonnabend
in beiden Theatern
Kammer 2 Uhr
Apollo 2½ Uhr
Kino für jedermann
Einmalige Sondervorstellungen
Das Lied einer Nacht
mit **Jan Kiepura**
Beiprogramm
Unten 1 Lit, oben 1,50 Lit
7486

Neu eingetroffen:
Sport-, Arbeiter- u. Sonntag-Schuhe
in verschiedener Ausführung
Gummischuhe, Botten in allen Größen zu bill. Preisen
Schuhe - Leder - Markt
Inh. **Jamme & Oscherowitz**
Marktstraße 2 Tel. 718

Shampone:
Nur Blond / Kamilloflor
Henna in allen Farben
Fortuna-Drogerie
Inh. Bruno Hoffmann
Libauer Straße 23 Tel. 29

Winterhilfe 1932/33

Der Wagen fährt am **Montag, dem 14. November 1932**

Wallstraße, Friedrichsrhede, Mühlentorstraße mit den anliegenden Querstraßen und zurück Oberweg

7181

Bier höchster Qualität 7254
DOUBLE
in Originalflaschen

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn (5814
Gr. Sandstraße 5

Stellen-Angebote

Per sofort (7474
Straßenfahrer
für 240 Liter Milch, später mehr, zu guten Bedingungen gesucht. Ang. u. **3013** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Gesetzter, tüchtiger umsichtiger **Mann** v. groß. Statur, im Alter v. 29 Jahren an, unverheiratet, kann sich melden. Angeb. unt. **3015** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7476

Kräft. Laufbursche
gesucht (7450
Brocard & Cie.
Libauer Str. 4, Hof
Meldezeit 3—4 Uhr.

Mädchen
mit gut. Empfehlung, perfekt im Kochen von sofort gesucht (7479
R. Ulrich
Sembritzki-Straße 10

Aufwartemädchen
kann sich melden
Frau **Gelžinis**
7444) Beitstr. 47

Stellen-Gesuche

Tüchtige Wirtin sucht Stelle. Angeb. u. **3010** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7452

Zuverl. Stütze sucht Stelle sofort od. 1. 12. Ang. u. **3014** an d. Abfertigungsst. d. Blattes (7475

Verkäufe

Fast neuer **Gasherd** (Junker) sehr preiswert zu verkaufen. Besicht. bei **Telcke Nachf.** 7453

Bettgestell mit Matratze
Vertiko, kl. Tisch, Rauchtischchen verkäuflich (7460
Alexanderstr. 20, unten

Kaufgesuche

Gebrauchtes (7436
Harmonium zu kauf.
gef. Ang. u. **3008** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücks-Markt

Bauplatz oder Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht. Angebote unt. **3009** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7442

Kapitalien

500 Lit
Fünfhundert Lit von sofort gegen Sicherheit und Zinsen gesucht. Angebote unt. **3016** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7480

Vermietungen

Freundliche 2-Zimmerwohn.
sep., elektr. Licht, leer, (möbl.), z. verm. Dasselbst gute Gänsefedern z. hab.
Bommelsvitte 108

2 Zweizimmerwohnungen
(evtl. 4-Zimmerwohnung) mit Zubehör sofort oder spät. zu vermiet. bei (7440
Pohlmann
Adl. Gaußen
bei Dt. Crottingen

Möblierte Zimmer
mit und ohne Pension zu vermieten (7441
Dawidowitz
Hotel Schwarzer Adler

Gute Schlafstelle
für Herrn m. auch ohne Pension zu hab. (7476
Schwanenstr. 2.

Schlafstellen
mit od. ohne Pension, auch billig Mittagstisch zu haben (7478
Junkerstraße 4/5.

Mietsgesuche

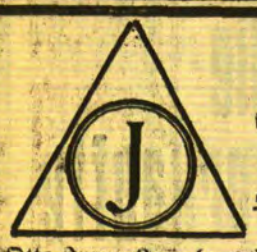
Kl. leeres Zimmer
im Zentr. ges. Ang. u. **3007** an die Abfertigungsst. d. Bl. (7435

1—2 Zimmer und Küche gesucht. Ang. unt. **3017** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 7492)

Quittungs-Blocks

enthaltend 100 Quittungsformulare mit **Talon,** hält vorrätig

Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots"



Dauerkunden schafft man sich nur durch gute Ware

Otto Jungs Kaffeehaus-Mischung
à Lit 6.— 5660
Hamburger Kaffee-Mischung
à Lit 6.60 per Pfd. (extra stark)
sind Qualitäts-Marken
täglich frisch geröstet.

Kaffee- und Konfitürenhaus
Otto Jung
vormals Laaser & Neumann, Kurt Scharfetter

Stempel liefert prompt und billig **F. W. Siebert** M. D.

Uhren und Schmucksachen werden billig, schnell und gut repariert (7449
H. Segall
Hohe Straße 5

Empfehle mich
für schriftl. Heimarb., Rekl.- und Werbetätigkeit etc. Angeb. unter **3011** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7451

Schlämmkreide
Gips
Firnis
Maschinenöl
Zentrifugenöl
Stauböl
billigst (7013
E. Redetzki
Alexanderstraße 12.

Akku
werden repariert und sachgemäß geladen
Otto Zoeke
Memel, Libauer Str. 37b
Tel. 730. 5227

W. Rinderfleck
Hotel zur Ostbahn

Schütze Deinen Körper!
mit einem
Trainings-Anzug zum Preise von Lit **23**
Größe 5 und 6
In bester Ausführung und großer Auswahl vorrätig

M. Elbaum Nachf.
Gr. Wasserstraße 30
Inh. Paul Cohn 7488

Billige Rekord-Tage!
ab Sonnabend!
Alle Stoffe unter Preis!

Nessel, 70 cm breit . 1.—, **0.85**
Nessel, 140 cm breit . . **1.95**
Hemdenbarchent 1.50, **1.20**
Hemdentuch, 80 cm . . **1.20**
Linon, 80 cm **1.60**
Linon, 130 cm **2.60**
Lakendowlas, 140 cm . **3.25**
150 cm . **3.75**
Inlett, 80 cm, federdicht **2.75**
Inlett, feder- u. daunendicht
80 cm **5.25**
130 cm **7.25**
Unterbettdrell **7.25**
Velourbarchent
für Kleider und Blusen . . **1.95**
Kleider-Tweed
neue Muster 3.50, **2.40**
Manchester, stark . . . **8.50**
Zwirnstoffe
130 cm breit 6.75 **4.50**

Kleiderstoffe
einfarbig und gemustert, reine Wolle
9.50 6.75 4.25
Mantelstoffe
prima Qualitäten, weit unter Preis
21.— 15.— 8.50
Mantelstoffe
prima Ulsterware, extra schwer
regulärer Wert bis **65** jetzt **35.—**
Anzugstoffe zu Rekordpreisen
Serie I II III IV
8.50 16.50 24.— 32.—
Herren-Ulsterstoffe
ausländische Ware . . . . **21.—**
Kleidersamt
moderne Muster . . . 9.50, **7.50**
Marine-Twill
orig. engl., reine Wolle 27.—, **19.—**

Damen-Mäntel
zu Rekordpreisen
220.— 190.— 125.— 85.—
bekannt grosse Auswahl
für jede Figur passend

Herren-Mäntel
zu Rekordpreisen
bekannt prima Verarbeitung
165.— 125.— 95.— 65.—
Herren-Anzüge prima Sitz
reine Wolle, Twill 135.—, **95.—**

Massanfertigung eleganter Kleidung
unter Garantie für Sitz
Auf sämtliche nicht extra herabgesetzte Waren **10% Rabatt**

E. Millner
Fleischbänkenstrasse 2

Preiswerte Stoffe

K 5438 4 m Wollkrepp, Zutaten und Ullstein-Schnitt
K 5420 5 m Hammelschlag, Zutaten und Ullstein-Schnitt
Herstellungskosten je 36–42 Lit

Mantel / Diagonal, 140 cm breit schwarz, marine . . Meter Lit **12**60
Noppen / Diagonal, 140 cm breit für Sportmäntel . . Meter Lit **16**50
Sportex, sehr flott, 140 cm breit guter Strapazierstoff, Meter Lit **18**80
Diagonal, reine Wolle, 130 cm br. blau, grün, rot, f. Kindermäntel Meter Lit **21**—
Velour, 140 cm br., mittelschwer marine u. grau-meliert, Meter Lit **25**—
Bouclé / Diagonal, 140 cm br., reine Wolle, f. Damenmäntel, Meter Lit **27**—
Velour de laine, 140 cm br., aus reiner, weicher Wolle, Meter Lit . **28**50
Velour, diagonal-striped, 140 cm breit, reine Wolle . . Meter Lit **33**—
Kammgarn / Diagonal, 140 cm br. gute Strapazierware, dunkelfarbig . . . . . Meter Lit **33**50

Damenmantel
mit Kid-Klau-Fell, aus gutem Wollstoff und haltbarem Futter Stck. Lit **135**—

Strassenmantel
ohne Fellgarnitur, aus Woll-Diagonal auf schwerer Kunstseide. Stck. Lit **172**—

Damenmantel
aus reinwollen Diagonal, Fell: Murmel Futter: Kunstseide . . . Stck. Lit **240**—

Damenmantel
mit extra grossem Pelz-Schal, Futter: Kunstseide, Stoff: reine Wolle Stck Lit **250**—

Damenmantel
mit Edelpelz, Stoff: Diagonal reine Wolle Futter: Kunstseiden-Marocain Stck Lit **295**—

Auf
Wollstoffe und Konfektion
10%
Rabatt bei Bareinkäufen

K 5398 4.20 m Filigran, Zutaten u. Ullstein-Schnitt
K 5437 5 m Wollstoff Zutaten und Ullstein-Schnitt
K 5410 4.50 m Wollkrepp, Zutaten u. Ullstein-Schnitt
Herstellungskosten je 45–54 Lit

Fleur Afghalsita, reine Wolle, in verschiedenen Breiten . . . . . Meter von Lit **5**85
Hammerschlag, 70 cm breit, reine Wolle, sehr beliebt . . . . . Meter Lit **7**50
Perl/Filigran, 80 cm breit, rouge, neurot, bleu marine, braun und schwarz . . . Meter Lit **8**75
Die neuen, markanten Jersey-Streifen in vielen Farben . . . . . Meter Lit **10**50
Crepe Diagonal, 90 cm breit, dunkelfarbig sehr elegant . . . . . Meter Lit **13**50
Crepe Delano, 95 cm breit, reine Wolle ganz wundervoll . . . . . Meter Lit **14**80
Edel-Afgalaine, 95 cm breit, der modische poröse Wollstoff . . . . . Meter Lit **16**50
Jersey-Bouclé, 95 cm breit, reine Wolle, apart gemustert . . . . . Meter Lit **16**50
Crepe Cord, 130 cm breit, reine Wolle, fein gerippt . . . . . Meter Lit **22**50
Crepe Marteau, 95 cm breit, Wolle mit Kunstseide, in sich gemustert . . . . Meter Lit **24**—
Crepe Silion, 95 cm breit, Wolle mit Kunstseide Der Stoff der Saison . . . . . Meter Lit **27**—

und dazu die neuesten Modelle der „sprechenden" Ullstein-Schnitte bei

F. Lass & Co
gegründet 1858

Hindenburg
Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Die Beleidigung
die ich Herrn Martin Puttnins zugefügt habe, nehme ich zurück
Martin Pleikies
7462) Schmela

Baufläche
von 1500—2000 Quadratmetern in der Nähe d. Stadt z. kauf. gef. Ang. u. **3012** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gebr. Lokomobile
ca. 100 PS. zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben erbeten (7411
Maschinenfabrik — Eisengiesserei „Glückauf", Steintorstraße 4